Slovenski VESTNIK

Poštni urad 9020 Celovec
Verlagspostamt 9020 Klagenfurt

Izhaja v Celovcu
Erscheinungsort Klagenfurt

Posamezni izvod 3 šilinge
mesečna naročnina 12 šilingov
celoletna naročnina 120 šilingov

P. b. b.

LETNIK XXXII. CELOVEC, PETEK, 24. JUNIJ 1977 ŠTEV. 25 (1819)

Stališče osrednjih organizacij koroških Slovencev:

Sedanje reševanje manjšinskega vprašanja

pomeni eklatantno kršitev državne pogodbe in predstavlja provokacijo prizadete manjšine

S 1. julijem bodo začele veljati odredbe, ki jih je sprejela zvezna vlada skupaj z glavnim odborom parlamenta kot izvedbene ukrepe k zakonu o narodnih skupinah. Gre za odredbe, s katerimi naj bi bila rešena vprašanja slovenskega uradnega jezika pred sodišči in upravnimi oblastmi ter dvojezičnih topografskih napisov. Po izjavah predstavnikov dežele in države naj bi bile s temi ukrepi izpolnjene tudi še zadnje obveznosti iz člena 7 državne pogodbe.

Koroški Slovenci smo k takšnemu „izpolnjevanju" mednarodnih pogodbenih obveznosti in „reševanju" manjšinskih vprašanj že ponovno povedali svoje mnenje. Pri tem smo nedvoumno poudarili, da take rešitve za nas nikakor niso sprejemljive, ker nam okrnijo še tiste pravice, ki smo jih doslej imeli. Povsem jasno pa smo tudi opozorili, da takšno reševanje pomeni eklatantno kršitev državne pogodbe in poskus enostranske revizije njenega 7 člena.

To ugotavljata Zveza slovenskih organizacij na Koroškem in Narodni svet koroških Slovencev tudi v skupni vlogi, ki sta jo te dni poslala avstrijski zvezni vladi in v kateri kot predstavništvo slovenske narodnostne skupnosti na Koroškem podrobno zavzemata stališče k zakonu o narodnih skupinah z dne 7. 7. 1976 in še posebej k odredbam z dne 31. 5. 1977. Besedilo vloge objavljamo v celoti.

Der Zentralverband slowenischer Organisationen in Kärnten und der Rat der Kärntner Slowenen als Vertretung der slowenischen Volksgruppe in Kärnten sind über die nunmehr veröffentlichten Verordnungen der Bundesregierung vom 31. Mai 1977, das ist über die Verordnung über die Bestimmung von Gebietsteilen, in denen topographische Bezeichnungen in deutscher und slowenischer Sprache anzubringen sind (BGBl. Nr. 306/77), über die Verordnung der Bundesregierung über die Bestimmung der Gerichte, Verwaltungsbehörden und sonstigen Dienststellen, vor denen die slowenische Sprache zusätzlich der deutschen Sprache als Amtssprache zugelassen wird (BGBl. Nr. 307/77) und schließlich über die Verordnung der Bundesregierung, mit der die slowenischen Bezeichnungen für Ortschaften festgesetzt werden (BGBl. Nr. 308/77), die alle mit 1. Juli 1977 in Kraft treten, zutiefst enttäuscht und entrüstet.

Damit sind nicht nur alle unsere in der Stellungnahme vom 4. Mai 1976 zum Volksgruppengesetzentwurf und in der Stellungnahme vom 27. 4. 1977 zu den Verordnungsentwürfen der Bundesregierung vorgebrachten begründeten Bedenken unberücksichtigt geblieben, sondern auch sämtliche unsere Befürchtungen tatsächlich eingetreten.

So wurde zum Beispiel mit der Beschränkung des Rechtes der Verwendung der slowenischen Sprache auf Personen, die in einer der im § 2 der Verordnung über die Bestimmung der Gerichte, Verwaltungsbehörden und sonstigen Dienststellen, vor denen die slowenische Sprache zusätzlich zur deutschen Sprache als Amtssprache zugelassen wird, wohnhaft sind, sogar der zur Stellungnahme übermittelte diesbezügliche Verordnungsentwurf wesentlich verschlechtert. Es ist dabei nicht zu übersehen, daß diese Einschränkung zuerst in den Kärntner Nachrichten vom 9. März 1977 veröffentlicht erscheint und die Bundesregierung sowie der Hauptausschuß des Nationalrates somit auch in diesem Punkt den extrem deutschnationalistischen Kräften in Kärnten nachgegeben haben.

Wir sind uns dessen bewußt, daß es in Volkstumsfragen leider meistens keine ideale Lösung auch international garantierter Miderheitenrechte gibt. Die Art der nunmehr offensichtlich als endgültig gedachten Regelung der Bestimungen des Art. 7 des Staatsvertrages vom 15. 5. 1955 durch das Volksgruppengesetz vom 7. Juli 1976, BGBl. Nr. 396/76, und die damit zusammenhängenden Verordnungen der Bundesregierung vom 31. Mai 1977 aber überschreiten mit ihren örtlichen, sachlichen und personellen Einschränkungen die Grenze des Erträglichen in einem Maße, daß wir als verantwortungsbewußte Vertretung der slowenischen Volksgruppe in Kärnten diese regressive Art der Regelung als absolut unzumutbar und, da sie letzten Endes zur Beseitigung sämtlicher Minderheitenrechte führt, als der slowenischen Volksgruppe sogar schädlich ablehnen müssen. Die im Volksgruppengesetz und in den dazugehörigen Verordnungen der Bundesregierung vom 31. Mai 1977 vorgesehene Art der Regelung des Art. 7 des Staatsvertrages bedeutet nicht eine nationale Erfüllung der international übernommenen Verpflichtungen zu Gunsten der slowenischen Volksgruppe in Kärnten, sondern ist ausgesprochen verfassungswidrig und im Widerspruch zu den diesbezüglichen Bestimmungen des Staatsvertrages vom 15. 5. 1955.

Eine eklatante Verletzung des Staatsvertrages besteht vor allem darin, daß im Gegensatz zur Entstehung, aber auch zum Buchstaben und Sinn des Art. 7 des Staatsvertrages die der slowenischen Volksgruppe zugedachten Rechte von ihrer zahlenmäßigen Größe, der Verbreitung ihrer Angehörigen im Bundesgebiet, ihrem größenordnungsmäßigen Verhältnis zu anderen österreichischen Staatsbürgern in einem bestimmten Gebiet unter Mitberücksichtigung der Ergebnisse amtlicher statistischer Erhebungen abhängig gemacht werden.

Dies ist bei der Erlassung der oben angeführten Verordnungen geschehen, ohne allerdings die Grundlagen, auf denen die sogenannte „Feinabstimmung" zur Festlegung des örtlichen Geltungsbereiches beruht, transparent zu machen. Dadurch wurden mindestens zwei Drittel der auf ihrem angestammten autochtonen Siedlungsgebiet lebenden slowenischen Bevölkerung in den politischen Bezirken Hermagor, Villach-Land, Klagenfurt-Land und Völkermarkt der Rechte auf dem Artikel 7 des Staatsvertrages verlustig, während zweisprachige Ortstafeln nur in zehn von 62 zweisprachigen Gemeinden nach der Struktur von 1955 erhalten sollen. Darüber hinaus werden selbst in jenen Gebieten, in denen der Artikel 7 des Staatsvertrages laut den Verordnungen Angehörigen der slowenischen Volksgruppe zum Tragen kommt, im krassen Widerspruch zum klaren Wortlaut des Art. 7 des Staatsvertrages, der allen Angehörigen der slowenischen und kroatischen Minderheiten in Österreich die gleichen Rechte garantiert, Minderheitenrechte in verschiedenem Umfang zuerkannt. Ja selbst die im § 3 Artikel 7 des Staatsvertrages enthaltenen Bestimmungen über die Zulassung der slowenischen Sprache zusätzlich zum Deutschen als Amtssprache und über die Verfassung der Bezeichnungen und Aufschriften topographischer Natur sowohl in slowenischer oder kroatischer Sprache wie in Deutsch werden im krassen Widerspruch zum Wortlaut, der ohne Unterschied sowohl für die Amtssprache als auch für die Bezeichnungen und Aufschriften topographischer Natur gilt, hinsichtlich ihres örtlichen Geltungsbereiches unterschiedlich realisiert, was zweifelsohne verfassungswidrig und eine Verletzung des verfassungsmäßig garantierten Gleichheitsrechtes ist.

Die volle Sinnwidrigkeit der durch das Volksgruppengesetz und die dazu gehörigen Verordnungen vorgesehene Regelung des Art. 7 des Staatsvertrages erhellt jedoch die Tatsache, daß es nach dieser Regelung mindestens acht verschiedene Kategorien von Angehörigen der slowenischen Volksgruppe in Kärnten gibt. Daß dies angesichts des klaren und durchaus verständlichen Wortlautes des Art. 7 des Staatsvertrages keine staatsvertragskonforme Erfüllung des Art. 7 des Staatsvertrages darstellt und darüber hinaus eine eindeutige Verletzung des verfassungsmäßig garantierten Gleichheitsgrundsatzes bedeutet, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben werden.

Bei diesem beispiellosen Unernst der angeblich vorbildlichen, vor der internationalen Öffentlichkeit nicht zu scheuenden Minderheitenregelung (so Außenminister Pahr), die jedoch tatsächlich nur als Provokation der betroffenen Minderheit angesehen werden kann, sind weitere, wenn auch sehr wesentliche Ungereimtheiten dieses „Regelungsversuches" und weitere Verletzungen des Staatsvertrages kaum noch ins Gewicht fallend.

So gibt es keinen rechtlichen und auch nicht logischen Grund, daß die slowenische Sprache zusätzlich zur deutschen Sprache als Amtssprache wohl bei den Bezirkshauptmannschaften Villach-Land, Klagenfurt-Land (mit Ausnahme der Expositur Feldkirchen) und Völkermarkt für in bestimmten Gemeinden dieser politischen Bezirke wohnhafte Angehörige der slowenischen Minderheit zugelassen wird, nicht jedoch vor den Bezirksgerichten in diesen Bezirksstädten, was im Hinblick auf die Tendenz, die noch außerhalb der Bezirksstädte befindlichen Bezirksgerichte allgemein aufzulösen, umso unverständlicher ist.

Daß die Verwendung der slowenischen Sprache zusätzlich zur deutschen Sprache als Gerichtssprache auch weiterhin nur auf die Bezirksgerichte Ferlach, Eisenkappel und Bleiburg beschränkt bleibt und aus diesem Grunde diese trotz aller sonst für die Auflassung zutreffenden Gründe bestehen bleiben, hat seinen Grund

(Dalje na 8. strani)

JUGOSLOVANSKI PREDSTAVNIK OPOZARJA:

Avstrija ne izpolnjuje

svojih mednarodnih obveznosti

● V zvezi s sklepom avstrijske vlade, da po 1. juliju 1977 začne postavljati dvojezične krajevne napise na Koroškem, je predstavnik zveznega sekretariata za zunanje zadeve SFRJ Mirko Kalezič na zadnji tiskovni konferenci dejal, da bi bil to samo prvi korak v uresničevanju 3. točke 7. člena avstrijske državne pogodbe. „Pričakujemo," je dejal Kalezič, „da si bo avstrijska vlada prizadevala v celoti izpolniti omenjeno točko 7. člena državne pogodbe, kar zadeva število krajevnih napisnih tabel za Slovence na območju Koroške, in da bo sprejela enak ukrep tudi za Gradiščansko, kjer naj bi gradiščanski Hrvati prav tako, v skladu s 7. členom državne pogodbe, dobili dvojezične krajevne napise." Pri tem je Kalezič še spomnil, da je zakon o dvojezičnih krajevnih napisih iz leta 1972 za Koroško predvideval takšne napise v 205 krajih, vendar pa so njegovo izvedbo onemogočile znane pogromaške akcije.

● V zvezi z množečimi se srečanji neonacističnih in velikonemških elementov v Avstriji pa je Kalezič ugotovil, da taka srečanja čedalje očitneje potrjujejo vedno večji razmah dejavnosti neonacističnih in velikonemških elementov v Avstriji, kar je v flagrantnem nasprotju z obveznostmi Avstrije, izvirajočimi iz 9. člena državne pogodbe, kot tudi obveznostmi, ki jih je prevzela Avstrija s tem, da je podpisala sklepno listino iz Helsinkov. „Jugoslavijo kot podpisnico državne pogodbe skrbi takšna strpnost uradnih avstrijskih oblasti do nacistično-militarističnih organizacij in njihovega delovanja na tleh nevtralne Avstrije," je dejal Kalezič in še dodal: „Dejavnost nacističnih elementov v Avstriji ni samo v nasprotju z duhom in vsebino državne pogodbe, temveč seje nezaupanje in škoduje tudi jugoslovansko-avstrijskim odnosom, še tembolj, ker se takšna dejavnost v najbolj grobih oblikah izraža tudi v prostoru, kjer živita slovenska in hrvaška narodnostna manjšina."

Teroristične akcije krogov

ki nočejo pomiritve in dobrih odnosov

Tik pred začetkom beograjskega sestanka evropske konference o varnosti in sodelovanju so znani emigrantski teroristi vdrli v poslopje jugoslovanske misije pri OZN v New Yorku, kjer so se zabarikadirali in se šele dve uri in pol pozneje vdali policiji, ki jih je aretirala in odpeljala v zapor. Med terorističnim napadom je bil eden izmed uslužbencev jugoslovanske misije težko ranjen; napadalci so streljali nanj in ga hudo poškodovali.

Napad na poslopje jugoslovanske misije v New Yorku pa je le ena izmed akcij, s katerimi so emigrantski krogi prav ob beograjskem sestanku spet konfrontirali javnost s svojimi znanimi zahtevami po razbitju Jugoslavije. V ta okvir sodi tudi to, da so le nekaj dni po napadu na poslopje misije pripadniki emigrantskih organizacij posameznim članom jugoslovanske misije ponovno grozili, da jih bodo ubili. Podobno ozadje je treba videti pri atentatu na mednarodni vlak „Hellas" (ki vozi na progi Dortmund—Atene), na katerem je prišlo minulo nedeljo v bližini Trbovelj do eksplozije ter je en potnik izgubil življenje, več pa jih je bilo ranjenih: domnevajo, da je bilo razstrelivo podtaknjeno izven Jugoslavije — torej že v Nemčiji ali pa v Av-Avstriji. Prav tako pa nosijo isti „podpis" tudi brzojavke, ki jih hrvaške emigrantske organizacije pošiljajo državam udeleženkam beograjskega sestanka in v katerih zahtevajo samostojno Hrvatsko.

Vse te akcije so seveda dobro premišljene: diskreditirale naj bi Jugoslavijo prav v trenutku, ko v Beogradu poteka pripravljalni sestanek za jesensko konferenco o varnosti in sodelovanju v Evropi. Prihajajo iz krogov, ki jim beograjski sestanek ne gre v račun, ker nočejo pomiritve v tem delu sveta. Teroristične akcije v Ameriki pa imajo poleg tega tudi še namen, da bi ponovno zaostrile ameriško-jugoslovanske odnose, ki so se v zadnjem času dobro razvijali.

Na to je posebej opozorila tudi jugoslovanska misija v New Yorku v svoji protestni noti. V njej je rečeno, da je toleriranje zločinske dejavnosti fašističnih terorističnih skupin v Združenih državah Amerike zoper Jugoslavijo pripeljalo do vse večjega bohotenja te dejavnosti, s katero te skupine ogrožajo življenja in onemogočajo normalno delo jugoslovanskih predstavnikov. Pri tem jugoslovanska misija opozarja, da je v preteklosti prišlo že do dolge vrste napadov na jugoslovanske predstavnike, vendar pa oblasti še nobenega atentatorja niso kaznovale. Vsekakor je značilno, da tudi teroristi, ki so prejšnji teden vdrli v poslopje jugoslovanske misije, pripadajo znanim emigrantskim organizacijam in da so oblastem že dobro znani, ker so se menda že večkrat „izkazali" pri podobnih akcijah.

Ameriške oblasti so sicer — kakor že v prejšnjih takih primerih — tudi tokrat obljubile, da bodo stvar preiskale in storilce klicale na odgovornost. Vendar pa bodo šele dejanja pokazala, koliko so taka zagotovila tudi resno mišljena. Zlasti pa Jugoslavija zahteva, da ameriške oblasti končno podvzamejo ustrezne ukrepe tudi proti tistim krogom, ki iz ozadja pripravljajo in vodijo takšno dejavnost.

Oprti na mednarodna določila

koroški Slovenci terjamo enakopravnost tudi na področju radia in televizije

„Možnost biti obveščen o vseh družbenih dogajanjih doma in v tujini v svojem lastnem jeziku je neodtujljiva pravica slehernega naroda, ne glede na to, ali živi združen z matičnim delom naroda v eni državi ali pa predstavlja manjšino, ki jo od matične države ločuje državna meja. Možnost sprejemati slovenski televizijski program sodi zato med naravne potrebe slovenske manjšine v Avstriji, pri čemer ta potreba ne izhaja samo iz nujnosti ohranitve slovenske besede na dvojezičnem ozemlju južne Koroške, marveč tudi iz potrebe po zagotovitvi integralnega političnega, gospodarskega in kulturnega obstoja slovenske manjšine; brez možnosti, da se informira v svojem jeziku z vsemi sredstvi, ki jih nudi sodobna tehnologija, je slovenska manjšina potisnjena v informativni geto, pri čemer se v takšni informativni politiki gotovo izraža tudi nasilje nemškogovoreče večine nad slovensko manjšino."

Tako je rečeno v pismu, ki ga je poslala Zveza slovenskih organizacij na Koroškem generalnemu intendantu ORF dr. Heinrichu Oberhammerju, v prepisu v vednost pa tudi avstrijski zvezni vladi (v roke kanclerja dr. Kreiskega) ter zveznemu ministrstvu za promet. V tem pismu je ZSO — kakor prej že v brzojavkah, ki jih je poslala avstrijskemu ministru za promet ter jugoslovanskemu predsedniku zveznega komiteja za promet in zveze, ko sta imela pogovore na Dunaju — opozorila na težnje in zahteve, ki jih imamo koroški Slovenci na področju radia in televizije.

ZSO v pismu opozarja, da se je prav televizija uveljavila kot izredno močan množični medij, ki je popolnoma revolucioniral stari sistem informiranja družbe: po radiu je televizija dokončno prebila prevlado časnikov in tako postala ne samo izredno učinkovit oblikovalec javnega mnenja, marveč — kjer je televizija ne samo televizija, marveč tudi večinska televizija, televizija večinskega naroda — na žalost tudi izredno učinkovito sredstvo nenasilne asimilacije.

„Vsaka narodna manjšina ima predvsem pravico, da jo politične ustanove informirajo o svojih političnih in družbenih programih. Njena integralnost, celovitost njenih življenjskih pogojev — in do te celovitosti ima vso pravico — je v veliki meri odvisna od tega, koliko je država, v kateri manjšina živi, pripravljena nuditi pripadnikom manjšine vse tiste pridobitve sodobnega sveta, ki so za večinski narod postale vsakdanjost. Ne glede na to pa Slovenci v Avstriji po uvedbi televizije še vedno nimamo oddaj v svojem jeziku, niti nimamo pravice sooblikovati v radiu in televiziji oddaje, ki jih naša narodna skupnost potrebuje v svojem jeziku, pa naj gre za oddaje, ki pokrivajo kulturno, pedagoško, politično ali gospodarsko življenje."

Pri tem ZSO v svojem pismu posebej poudarja, da se Slovencem v ta namen ni treba sklicevati samo na deklaracijo o človekovih pravicah in druge mednarodne dokumente, ki zagotavljajo človekove in manjšinske pravice. Člen 7 je bil v avstrijsko državno pogodbo sprejet zato, da bi posebej koroškim Slovencem omogočal vsestranski obstoj in razvoj; avstrijska vlada ga mora pojmovati in izpolnjevati tako, da bomo Slovenci v Avstriji kot celota deležni popolne narodnostne zaščite. To je namreč smisel prvega odstavka sedmega člena, ki pravi: „Avstrijski državljani slovenske in hrvaške manjšine na Koroškem, Gradiščanskem in Štajerskem uživajo iste pravice pod enakimi pogoji, kakor vsi drugi avstrijski državljani, vključno pravico do svojih lastnih organizacij, zborovanj in tiska v svojem lastnem jeziku." Upravičenost naših zahtev temelji tudi na tretjem odstavku sedmega člena državne pogodbe, kjer je rečeno: „V upravnih in sodnih okrajih Koroške, Gradiščanske in Štajerske s slovenskim, hrvaškem ali mešanim prebivalstvom je slovenski ali hrvatski jezik dopuščen kot uradni jezik dodatno k nemškemu. V takih okrajih bodo označbe in napisi topografskega značaja prav tako v slovenščini ali hrvaščini kakor v nemščini." Pa tudi četrti odstavek končno utemeljuje naše zahteve: „Avstrijski državljani slovenske in hrvatske manjšine na Koroškem, Gradiščanskem in Štajerskem so udeleženi v kulturnih, upravnih in sodnih ustanovah v teh pokrajinah pod enakimi pogoji kakor drugi avstrijski državljani."

Iz vsega tega sledi — je dalje rečeno v pismu ZSO — da je avstrijska vlada dolžna zagotoviti koroškim Slovencem sprejemanje programov v slovenskem jeziku, in sicer na dva načina:

- z oddajami v okviru ORF in
- s tem, da omogoči sprejemanje RTV Ljubljana na območju južne Koroške.

Pravica do tega izhaja tako iz člena 7 državne pogodbe, o čemer je bilo govora že prej, kot tudi iz nekaterih bilateralnih in mednarodnih dokumentov.

1. Meseca aprila 1972 sta Avstrija in Jugoslavija podpisali sporazum o sodelovanju v kulturi, znanosti in prosveti. Po prvem členu sporazuma sta se obe državi obvezali, da bosta pospeševali razvoj sodelovanja v znanosti in pri raziskovanju, v kulturi in umetnosti ter radiu in televiziji. V členu 13 sporazuma bosta spodbujali širjenje neposrednega sodelovanja med jugoslovanskimi RTV središči ter avstrijsko ORF.

2. Sklepna listina konference o varnosti in sodelovanju v Evropi (Helsinki 1975) poudarja, da se udeleženke konference, med njimi tudi Avstrija, zavedajo potrebe po čedalje širšem spoznavanju in razumevanju različnih plati življenja v drugih državah udeleženkah. Konferenca je v sklepni listini opozorila na pomen svobodne izmenjave informacij, zaradi česar so udeleženke poudarile bistveni pomen in vlogo tiska, radia in televizije. V poglavju o sodelovanju na humanitarnih področjih celo izrecno piše, da bodo države udeleženke podpirale boljše kroženje filmskih, radijskih in televizijskih informacij. Tukaj gre za obveznosti iz tako imenovane tretje košarice in visoki predstavniki republike Avstrije so v zadnjem času opozarjali na zaostanek pri uresničevanju določil iz te košarice, pri čemer s kritiko na račun drugih držav udeleženk helsinške konference prav nič niso bili varčni. Toliko bolj nenavadno je spričo tega dejstvo, da je bila med ORF in RTV cela vrsta sestankov in pogovorov, ki naj bi privedli do tega, da bi tudi koroški Slovenci lahko sprejemali televizijske programe, ki jih ustvarja slovenski narod na svojem državnem ozemlju (gre, mimogrede rečeno, za pravico, ki jo nemško govoreče prebivalstvo na Južnem Tirolskem uživa že dolga leta in zelo bogato); vendar pa ta vrsta pogovorov doslej še ni rodila otipljivih sadov. Vse kaže, da gre za očitno obstrukcijo z avstrijske strani; pri dosedanjih pogovorih je šlo za vključitev oddajnika na Peči, ki bi oddajal slovenske programe praktično brez stroškov za avstrijsko stran.

Ob koncu pa ZSO v svojem pismu poudarja:

„Sklicujoč se na naša izvajanja glede teženj na področju radia in televizije v naših spomenicah z dne 11. oktobra 1955 in 14. maja 1975 koroški Slovenci, oprti na člen 7, na zgoraj omenjeni sporazum med Avstrijo in Jugoslavijo iz aprila 1972, na sklepno listino iz Helsinkov ter z opozorilom na avstrijsko prakso na Južnem Tirolskem in končno na dejstvo, da tretjina ozemlja SR Slovenije lahko sprejema program ORF, posredujemo ORF naslednje zahteve:

- **upoštevanje potreb slovenske narodne skupine tudi v avstrijski televiziji;**
- **sodelovanje obeh osrednjih organizacij koroških Slovencev pri oblikovanju slovenskih radijskih in televizijskih oddaj;**
- **uvedbo lastnih interesnih oddaj (Belangsendungen) za slovensko narodno skupino v slovenskem jeziku;**
- **takojšnje ukrepe, da bo omogočen in zagotovljen neoviran sprejem programov RTV Ljubljana preko dograjenega oddajnika Peč."**

Nov prispevek k širjenju resnice o položaju manjšin

V današnji situaciji, ko se spričo popolnega nerazumevanja vlade in merodajnih dejavnikov v Avstriji vedno bolj kaže, da vprašanja slovenske in hrvaške narodnostne manjšine znotraj države vsaj v doglednem času ne bo mogoče zadovoljivo rešiti, je posebno važno, da se z resničnim položajem obeh narodnostnih skupin seznani tudi mednarodna javnost.

Nov prispevek v tej smeri je tudi prva številka novega časopisa za sodobno zgodovino, ki ga je v Zagrebu začel izdajati inštitut za zgodovino delavskega gibanja Hrvatske. Vsa številka je namreč posvečena problematiki jugoslovansko-avstrijskih odnosov, v tem okviru pa so še posebej prikazani problemi položaja slovenske in hrvaške manjšine v Avstriji.

V prvem delu časopisa so objavljene razprave uglednih hrvaških oziroma jugoslovanskih strokovnjakov, ki preučujejo ta vprašanja. Drugi del pa prinaša vrsto temeljnih dokumentov, ki govore o tej problematiki. Med temi dokumenti sta tudi besedili lanskoletnega zakona o posebnem jezikovnem popisu prebivalstva ter zakona o narodnih skupinah, ki oba dokazujeta nadaljnje poslabšanje pravnega in dejanskega položaja koroških Slovencev in gradiščanskih Hrvatov.

Manjšine naj bodo mostovi

Predsednik skupščine SFRJ Kiro Gligorov je na srečanju s tujimi novinarji, poročevalci na beograjskem sestanku konference o varnosti in sodelovanju v Evropi odgovarjal na razna vprašanja, ki so se nanašala na notranjepolitične in na mednarodne probleme.

Med drugim je bilo govora tudi o vprašanju manjšin in je Gligorov na ustrezno vprašanje odgovoril, da med Jugoslavijo in Bolgarijo pravzaprav ni drugih resnih spornih vprašanj, razen težnje in prizadevanja Jugoslavije, da bi pri medsebojnih pogovorih razrešili problem makedonske narodnostne manjšine in spoštovanja njenih pravic v Bolgariji, česar zdaj ni. Na vprašanje, zakaj v Jugoslaviji govorijo o makedonski manjšini le v zvezi z Bolgarijo, ne pa tudi v zvezi z Grčijo, pa je Gligorov odgovoril:

„Znano je naše stališče glede narodnostnih manjšin. Obravnavamo ga kot načelno vprašanje ne glede na to, ali gre za Grčijo, Bolgarijo, Avstrijo ali katero drugo deželo. Naše osnovno stališče je, da manjšine ne smejo biti ovira za razvoj prijateljskih odnosov. Nasprotno, manjšine naj bodo mostovi prijateljstva in sodelovanja. Toda da bodo manjšine to zares postale in da bomo zlasti na Balkanu, ki je narodnostno zelo pisan, ustvarili vzdušje sodelovanja, miru in varnosti, je zelo pomembno, kako obravnavajo manjšine v vsaki deželi, tako v Jugoslaviji kakor v vseh drugih balkanskih deželah, v Evropi in drugod po svetu. Po našem mnenju pravice narodnostnih manjšin prav tako sodijo k temeljnim človekovim pravicam, o katerih se sicer veliko govori, pri tem pa gotovo zapostavljajo problem narodnostnih manjšin."

Neonacistične provokacije

se v Avstriji nevarno množijo

Kljub čedalje odločnejšim protestom domače in mednarodne javnosti se v Avstriji nevarno množijo najrazličnejše prireditve in manifestacije, ki zaradi svojega manj ali bolj odkritega neonacističnega značaja opozarjajo na zavestno kršenje tozadevnih določil avstrijske državne pogodbe ter obtožujejo pristojne oblasti, da ne izpolnjujejo svojih obveznosti iz mednarodnih dokumentov.

Prejšnji teden je bila dunajska univerza ponovno prizorišče izrazite neonacistične in velenemške provokacije. Pred glavnim univerzitetnim poslopjem so — kakor da bi bili na kakšnem zboru SS ali SA — strumno korakali neonacistični študenti, organizirani v tako imenovani „Akciji nove desnice"; nosili so črne srajce in čelade ter dvigali roke v „Hitlerjev pozdrav". Skušali so razbiti antifašistično manifestacijo, ki so jo skupno priredile organizacije socialističnih, komunističnih in slovenskih študentov. Neonacistom njihova nakana zaradi odločnosti protifašističnih študentov ni uspela in so se morali pod zaščito policije „junaško umakniti". Zato so s svojimi provokacijami skušali nadaljevati v drugih predelih mesta, kjer pa so jih antifašisti prav tako razgnali.

Provokacija neonacistov je bila tokrat v znamenju velenemške miselnosti: proslavljali so „dan nemške enotnosti", delili so letake, s katerimi so se zavzemali za veliko Nemčijo. Pri tem pa tisti, ki so določali „meje", gotovo niso bili malenkostni: poleg obeh sedanjih nemških držav — Zvezne republike Nemčije in Nemške demokratične republike — je njihova „velika Nemčija" obsegala tudi Avstrijo (sen o Ostmarki je torej še vedno živ), Južno Tirolsko, skoraj tretjino današnje Češkoslovaške ter znatne dele Poljske...

V istem velenemškem duhu pa je potekalo minulo nedeljo tudi srečanje bivših pripadnikov nemške vojske in SS v Hitlerjevem rojstnem kraju Braunau na Zgornjem Avstrijskem. Že izbira kraja prireditve je dovolj zgovorno kazala, „kam pes taco moli". In potem tudi navzočnost in izjave vodilnih političnih predstavnikov niso mogle zamegliti resnice. Tudi na tej prireditvi je bilo govora o „nemški enotnosti"; ta okvir je — sodeč po plaketah, ki so jih prodajali udeležencem — obsegal „nemški rajh", Avstrijo in Južno Tirolsko. Tudi na tej prireditvi so korakali in dvigali roke, vendar ne le neonacistični študentje, marveč predvsem bivši „kameradi" z nacističnimi odlikovanji, na katerih mnogi niti kljukastega križa niso zbrisali — hoteli so biti „originalni" in so to tudi bili, tako po zunanjosti kot predvsem po manifestirani miselnosti.

Razveseljivo pri celotni zadevi je bilo samo to, da prebivalci „firerjevega" rojstnega kraja za provokativne manifestacije neonacizma, velenemštva in revanšizma ne kažejo tistega zanimanja in navdušenja, kakor bi to želeli organizatorji takih srečanj. Toliko manj razveseljivo pa je vsekakor dejstvo, da pristojni politični in oblastveni dejavniki taka izzivanja ne samo dovoljujejo, ampak jim s svojo udeležbo celo dajejo „uradni" pečat — vse to kljub temu, da se je Avstrija v državni pogodbi, pa tudi v sklepni listini helsinške konference obvezala, da ne bo trpela oživljanja neonacizma in velenemške miselnosti, marveč bo napravila vse potrebno, da prispeva k pomiritvi in sožitju v tem delu Evrope. Dogodki pa vedno znova kažejo, da ne spoštuje svojih obveznosti iz mednarodnih dokumentov — da torej krši državno pogodbo in načela Helsinkov, in to v dneh beograjskega sestanka!

Spet afera z orožjem

Tudi načelo nevtralnosti in z njim povezane obveznosti odgovornim dejavnikom v Avstriji očitno niso toliko vredni, da bi jih primerno spoštovali. Nedavna „afera Lütgendorf", ali bolje rečeno nedovoljeno pošiljanje orožja v dežele, ki so zapletene v oborožene spopade, je poskrbela, da je ves svetovni tisk obširno in deloma tudi zelo kritično poročal o razmerah v Avstriji, ki ji kot nevtralni državi prav gotovo niso v čast.

Pa ta zadeva še ni pozabljena, ko se na obzorju pojavlja že spet nova „afera", spet povezana z orožjem v takšni povezavi, da meče senco na status nevtralnosti Avstrije. Del avstrijskega tiska je pred nedavnim poročal o neki „čudežni puški", ki da so jo že uspešno uporabili tudi izraelski komandosi pri osvoboditvi talcev v Entebbeju. Tako daleč vest ne bi bila kaj posebnega in gotovo ne bi razburjala duhov. Toda listi so tudi povedali, da gre za izdelek „made in Austria" — torej za orožje, izdelano v Avstriji in torej iz Avstrije izvoženo v Izrael, ki pa je še vedno v neke vrste vojnem stanju z arabskimi deželami. In celovška KTZ je tozadevno vest še obogatila s pohvalo, da gre pri omenjeni puški za izdelek, katerega epohalna iznajdba da je bila porojena v Borovljah.

Konfrontirani z vprašanjem, kako je to zadevo mogoče uskladiti s 13. členom avstrijske državne pogodbe in s statusom avstrijske nevtralnosti, so se na merodajnem mestu sklici za odgovorom, da omenjene puške prodajajo Američani in da jih ne izdelujejo samo na Tirolskem, marveč tudi v ZDA. Samo: ali bo ta izgovor zadostoval, ali pa se Avstriji obeta nova „afera"?

Reševanje manjšinskega vprašanja
je možno le ob naklonjenosti večinskega naroda

V Kopru je bila minuli teden prva konferenca Unije Italijanov za Istro in Reko, to je osrednje organizacije italijanske narodnosti v Jugoslaviji. Odobrili so novi statut, sprejeli so akcijski program in izvolili so novo vodstvo, pri tem pa so zelo zavzeto razpravljali o vprašanjih, ki se postavljajo v zvezi z uresničevanjem vseh tistih pravic, ki so jim zagotovljene v ustavi in občinskih statutih. Sprejeti statut v bistvu prilagaja strukture Unije novim nalogam, ki jih le-ta ima kot nosilka interesov italijanske narodnosti v Jugoslaviji v kompleksnem sistemu splošnega družbenega in gospodarskega samoupravljanja; program pa tem novim nalogam ustrezno poglablja zavzetost Unije in njenih temeljnih organizacij na specifičnih področjih delovanja. Za novega predsednika Unije je bil izvoljen urednik reškega „La voce del popolo", dosedanji predsednik Apollinio Abram pa je postal predsednik nadzorne komisije.

Konference so se udeležili tudi visoki predstavniki Slovenije in Hrvatske ter gostje iz Italije, med njimi predsednik Slovenske kulturno gospodarske zveze v Trstu Boris Race. Prav navzočnost teh predstavnikov je dala zborovanju zanimivo obeležje. Tako je zastopnik obalne konference SZDL Črtomir Kolenc opozoril, da poteka zbor Unije v obdobju preverjanja uresničevanja ustavnih načel, da bo praksa na tem področju povsem usklajena z zakonskimi določili. Med problemi, s katerimi se ukvarja SZDL, je Kolenc omenil dosledno dvojezičnost na narodnostno mešanem ozemlju, spoprijemanje s pojavom upadanja vpisov v italijanske šole in dosledno uvajanje pouka narodnosti v šole večinskega naroda. Poudaril je tudi pomen povezovanja italijanske narodnosti v Jugoslaviji z matičnim narodom ter naglasil, da narodnosti v Jugoslaviji skupaj s Slovenci v Italiji lahko prispevajo k ustvarjanju pozitivnega vzdušja sodelovanja in prijateljstva v okviru nove Evrope.

Kako drugače se manjšinsko vprašanje postavlja in rešuje tam, kjer večinski narod in oblasti nimajo takšnega odnosa do manjšine, pa je nakazal predsednik SKGZ Boris Race iz Trsta. Kakor je za zagotovitev obstoja in uveljavitev vsake narodnostne skupnosti potrebno primerno vzdušje in iskrena naklonjenost večinskega naroda, je dejal Race, tako so ji potrebne lastne organizacije, v katerih pripadniki manjšine združujejo pobude in napore ter združeni branijo svoje interese na vseh področjih, kar krepi v njih občutek varnosti. „Občutek varnosti in neogroženosti pripadnika manjšine pa mora izhajati predvsem iz celotne družbe, iz okolja, iz prizadevnosti družbe, da s primernimi in učinkovitimi obvezujočimi ukrepi zagotovi vse narodnostne pravice in s tem enakopravnost." Žive in dinamične manjšinske organizacije so v takem vzdušju neobhodno sredstvo, da si manjšinske skupnosti pridobijo možnost soodločanja o svoji bodočnosti; v razmerah, ki manjšini niso naklonjene, pa prevzamejo njene organizacije vlogo branilca njenih življenjskih interesov, se pravi branilca proti asimilaciji in borca za njen obstoj.

Predsednik SKGZ je dejal, da Slovenci v Italiji gojijo zaupanje v to, da se bodo obveznosti osimskih sporazumov do slovenske skupnosti začeli izvajati. Po mnenju Slovencev kakor tudi naprednejših sil v Italiji je danes vzdušje v italijanski družbi tako, da je brez težav mogoče nekaj tehtnega izvršiti v korist slovenske narodnostne skupnosti, kot je na primer sprejetje zakona o globalni zaščiti. Pri važnih odločitvah pa terjajo Slovenci tudi prisotnost, je dejal predsednik Race in v tej zvezi posebej omenil spremembe značaja prostora ter odločitve glede pobud v gospodarstvu. „Ne upiramo se napredku in materialnemu razvoju, toda nas oboje ne sme potisniti za stopnico nazaj, kot doslej, marveč hočemo biti kot narodnostna skupnost tudi mi deležni njunih dobrin."

Število ali odstotek
ne sme biti pogoj za priznanje pravic

Pod geslom „Z več jeziki, s skupno voljo" je bila pred nedavnim v Železni županiji na Madžarskem prireditev, posvečena tamkajšnjim narodnostim. Potekala je v narodnostno mešani vasi Gornji Senik, geslo letošnjih narodnostnih dnevov pa je bilo nad prazničnim odrom zapisano v madžarskem, slovenskem, nemškem in hrvaškem jeziku.

Take prireditve organizirajo vsako leto in je bila letošnja že osemnajsta po vrsti. Trajala je več dni ter je spored obsegal najrazličnejše nastope kulturno-umetniških skupin, srečanje bralcev glasila tamkajšnjih Nemcev, proslav pisca in prevajalca slovenskega rodu Avgusta Pavla, razstavo fotografij iz življenja porabskih Slovencev ter druge prireditve.

Slavnostni govornik na osrednji proslavi je bil predsednik županijskega sveta Železne županije dr. György Gonda, ki je izrazil pripravljenost političnih in oblastvenih forumov, da se z vso skrbjo zavzema za zagotovitev enakopravnosti narodnosti in za reševanje problemov, ki se na tem področju pojavljajo. Posebno pozornost je vzbudil tisti del njegovega govora, ko je udeležence seznanil, da živi v Železni županiji 280.000 prebivalcev in da je od teh le okroglo 10.000 Slovencev, Hrvatov in Nemcev, kar predstavlja le približno 3 do 4 odstotke.

Površnemu opazovalcu (zlasti če bi gledal z očmi avstrijskih in zlasti koroških „superdemokratov" — op. ured.) bi to lahko pomenilo, da tako majhno število pripadnikov manjšin, posebno v relativnem smislu, ne zasluži posebne pozornosti in predvsem nima „pravice" do zaščite. Toda dr. Gonda je posebej poudaril, da prav iz načelnih razlogov, izhajajoč iz načel leninske narodnostne politike, število ali odstotek narodnosti ne more in ne sme biti pogoj za uveljavljanje in uresničitev narodnostnih pravic. Kajti „samo narodnostne skupnosti, ki jim zagotovljene pravice omogočajo dejansko enakopravnost, lahko pomenijo most sožitja in sodelovanja med sosednimi deželami." In da to niso le prazne fraze in lepe besede, potrjuje med drugim tudi podatek, da je na narodnostno mešanih področjih Železne županije v otroške vrtce vključenih dosti več otrok kot na ostalih območjih; 1200 otrok pripadnikov narodnosti pa se v šolah uči materinega jezika.

Morda bi tistim v Avstriji, ki radi samovšečno hvalijo tukajšnje „vzorne" rešitve, prav nič ne škodovalo, če bi si tudi kje drugod ogledali, kako tam pristopajo k reševanju manjšinskih vprašanj.

Manjšine v Avstriji
morajo dobiti svoje pravice

Prejšnji teden je bival na Koroškem novi direktor Kulturno-informacijskega centra SFRJ na Dunaju Fric Frankl.

V spremstvu konzula Petra Zupančiča je direktor Frankl obiskal tudi sedež Zveze slovenskih organizacij na Koroškem, kjer ga je v navzočnosti članov izvršnega odbora pozdravil predsednik dr. Franci Zwitter. Kratko mu je orisal položaj koroških Slovencev in ga predvsem seznanil s trenutnim bojem za popolno in dosledno izpolnitev določil člena 7 avstrijske državne pogodbe, pri tem pa posebej opozoril na nezadovoljive in povsem nesprejemljive rešitve v obliki zakona o narodnih skupinah in izvedbenih odredb, ki pomenijo skrajno okrnitev pravic slovenske narodnostne skupnosti na Koroškem in močno

zožitev njenega avtohtonega naselitvenega prostora. Zato take „rešitve" za koroške Slovence niso sprejemljive in jih odločno odklanjamo, zlasti ker predstavljajo ne le očitno kršitev, marveč enostransko revizijo državne pogodbe.

Direktor Frankl je opozoril na naloge Kulturno-informacijskega centra na Dunaju, ki mora skrbeti za to, da celotno avstrijsko javnost seznanja z jugoslovanskimi stališči in ji predstavlja trajne vrednosti Jugoslavije. V tem okviru seveda ne more mimo vprašanj slovenske in hrvaške narodnostne manjšine v Avstriji. Prišel je v kritični situaciji manjšinskega vprašanja, je dejal direktor Frankl, zato se zaveda, da bo moral temu problemu posvetiti veliko pozornosti. Sicer pa je poudaril, da se morajo odnosi med Avstrijo in Jugoslavijo urediti tako, da bodo Slovenci na Koroškem in Štajerskem ter Hrvati na Gradiščanskem dobili svoje pravice.

Tri nove publikacije
o manjšinskem vprašanju na Koroškem

V zadnjem času so izšle kar tri nove publikacije o manjšinskem vprašanju na Koroškem, in sicer dve v nemščini, ena pa v obeh deželnih jezikih:

● *„Das Volksgruppengesetz — Eine Lösung?" je naslov brošure, v kateri je kritično analiziran zakon o narodnih skupinah. Gre za vsebino predavanj višjega vladnega svetnika dr. Pavla Apovnika, ki je od paragrafa do paragrafa omenjenega zakona primerjal teorijo s prakso, poleg tega pa tudi z obsežnim dokumentarnim gradivom dokazal, da taka „rešitev" ne more biti rešitev življenjskih vprašanj slovenske narodne skupnosti na Koroškem. Brošura, ki jo je izdal „Slovenski informacijski center", po podnaslovu sodeč posreduje nemško govorečim sodeželanom stališče koroških Slovencev.*

● *V zbirki „Das gemeinsame Kärnten — Skupna Koroška", ki jo izdaja nemško-slovenski koordinacijski odbor krške škofije, je izšla sedma številka. Vsebuje referate, ki so jih imeli avtorji pred škofijskim svetom 12. junija 1976; vendar so bili za objavo posebej prikrojeni. Vsebinsko pravzaprav ne prinaša novih vidikov, razlikuje pa se ta številka od prejšnjih v tem, da so prispevki objavljeni tako v nemščini kot tudi v slovenščini — čeprav bi ne glede na druge možne in potrebne pripombe lahko ugotovili, da prevodi niso ravno na višini.*

● *Mladje pa je zbirko svojih v nemščini napisanih dokumentacij obogatilo s 3. zvezkom. Prinaša zanimivo razpravo Roberta Saxerja, ki je na primeru poročanja koroških dnevnikov Kärntner Tageszeitung (SPÖ), Volkszeitung (ÖVP) in Kleine Zeitung o tako imenovani ‚zadevi Warasch' znanstveno obdelal in prikazal odnos merodajnih sil na Koroškem do slovenske narodnostne skupine. Tudi ta publikacija je dopolnjena z obsežnim dokumentarnim gradivom.*

DR. ANTON SVETINA 3

PRISPEVKI K ZGODOVINI ČRNE NA KOROŠKEM

Pa še v Solčavo je prišlo za njim nekaj faranov iz Črne s prošnjo, naj vizitator taksira prispevke, ki jih morajo farani oddajati vikarju. Vizitator je določil, naj plačujejo tam, kjer zahteva vikar plačilo enega goldinarja, pol goldinarja, za maše pa je določil takso 12 krajcarjev ter obed duhovniku, če je to v navadi.

Klement Pečnik, podložnik župne cerkve Device Marije v Solčavi, pa se je pritožil zoper cerkvene ključarje iz Črne, da zahtevajo od dveh kmetij, imenovanih Pečnikova in Vričkotova in ki ne spadajo pod koroško deželo (apud provinciam Carinthiae in der Ansag non sunt), plačilo vojaške kontribucije (contributio militaris, die Zutrag vocatum). Pečnik je navedel, da so te dajatve že celjski grofje podarili cerkvi, zato prosi, naj se jih v prihodnje oprosti plačevanja te doklade.

Vikar in cerkveni ključarji iz Črne pa so se pritožili zoper pliberškega vikarja Pichlerja, da dela župniji Črna krivico, ker zahteva plačevanje vojaške naklade kljub temu, da je cerkev v Črni oproščena vsake napovedi koroški deželni vladi. Prosili so vizitatorja, da posreduje pri škofu, da jih teh dajatev oprosti.

Ta vizitacija župnije Črna v letu 1652 je imela za vikarja Marka Banka hude posledice. Zaradi številnih pritožb zoper njega je bil poklican pred konzistorij ljubljanske škofije, kjer je pri njegovem zasliševanju prišlo do besednega spora med njim in generalnim vikarjem doktorjem Markom Dolinarjem. Banko je bil zaradi nepokorščine kaznovan, da je moral prositi generalnega vikarja s primernimi besedami za oproščenje in je bil zaradi nerednosti v službi premeščen na drugo službeno mesto, ker naletimo v jeseni leta 1652 v Črni že na novega vikarja Jurija Hauserja.

Nadžupnik v Braslovčah Filip Terpin je leta 1653 še enkrat prišel k podružnični cerkvi sv. Jakoba v Koprivni in je ugotovil, da obstaja pri tej podružnici bratovščina, ki je imela tele dohodke:

Vsak član bratovščine plača letno na osebnem davku po 6 novčičev. Leta 1653 ima bratovščina 143 članov, kar znaša 71 grošev ali	3 f 33 kr.
Od 4 krav, ki so podvržene davkom, dobi bratovščina po 6 krajcarjev letno, to je	24 kr.
Od 27 ovc, za katere plačujejo lastniki od vsake ovce po 6 novčičev, kar znaša 80 grošev in 6 novčičev, to je	55 kr.
skupaj	4 f 52 kr.

Od tega denarja ne dajejo v pobožne namene ničesar drugega razen 30 krajcarjev za eno mašo za umrle člane. Z ostalim denarjem, ki ga dajejo člani bratovščine, prirejajo enkrat na leto pojedino za reveže. To pojedino pripravijo cerkveni ključarji. Leta 1651 je bilo pri vizitaciji te podružnice cerkvenim ključarjem naročeno, da morajo razen zneska 30 krajcarjev za mašo ves ostali denar hraniti za potrebe cerkve in oltarja, po katerem ima bratovščina svoje ime.

17. decembra 1653 je bil poklican pred škofijski konzistorij v Ljubljano Urban Požarnik, župnik v Solčavi. Črnski farani so ga tožili, da se je vmešaval v njihove zadeve. Zagovarjal se je, da je to delal na prošnjo cerkvenih ključarjev Benedikta Ruesa, Tomaža Proseniča, Valentina Heida in Adama Ježa. Župnik Požarnik je bil obsojen, da mora razen 30 krajcarjev vrniti ves ostali nepravilno pobrani denar v znesku 4 goldinarjev, 22 krajcarjev in 2 novčičev. Če pa ima kake terjatve, naj jih izterja po svojem pristojnem sodišču.

V zvezi z generalno vizitacijo črnske župnije v letu 1652 je novi vikar Jurij Hauser prejel od škofijskega ordinariata v Ljubljani odločbo o odredbah škofije v zvezi s to vizitacijo. Škofija je odredila tole:

1. Ker lastnika kmetij Štih v Koprivni in grof Sačen pod Peco odklanjata plačevanje desetine, se plačevanje te desetine odloži tako dolgo, dokler oba lastnika teh podložniških hub ne dokažeta, da sta plačevanja desetine oproščena.

2. V prihodnje ne sme nihče imeti v zakupu cerkvenih njiv, travnikov in kmetij, ne da bi imel o tem listinskih dokazov. Take listine pa sme kakor doslej izstavljati le škofijska pisarna.

3. Cerkveni podložniki morajo delati tlako po predpisih, ki veljajo v koroški deželi in to v denarju ali ročno razen v primeru, če z listinami dokažejo, da so tlake oproščeni.

4. Duhovniki naj ljudstvo pouče, da morajo zakonci živeti v skupnosti. Tiste, ki žive ločeno, naj pozovejo, da se vrnejo k skupnemu življenju, drugače jih bo vzel hudič (sic!). Tiste, ki imajo zakonske otroke in živijo ločeno, se naj pripelje v Ljubljano pred škofijski konzistorij, ker se jim separatno življenje ne bo več dovoljevalo. To zadeva predvsem Pangraca Pastorja, ki živi pri Osolniku v Bistri, Jakoba Terča v Fari, Urbana Vesenkota na Lovrenskem vrhu, Boštjana Matiča v Bistri, Bedenika pri Rožmanu ter Marije Kovačič, dekle pri Gregorju Stoparju.

5. Kar zadeva njive kajžarja Bartolomeja Košiča, ki leži med farovškimi njivami, jo naj vikar obdrži za potrebe župnije, mora pa, če je ta njiva podvržena letnim dajatvam, plačevati za to njivo 40 krajcarjev in delati roboto kakor drugi kajžarji.

23. februarja 1655 je vikar Jurij Hauser prosil škofijski ordinariat, da dobi kaplan Luka Tešina pravico do dušebrižništva. V pismu Hauser navaja, da je Tešin študiral kazuistiko v Celovcu pri patrih Grošlju in pl. Attemsu. Duhovnik je postal lansko veliko noč in je od tedaj dalje v službi kot kaplan v Črni. Dobiva od nekaj kmetij po en piskrič ovsa, piskrič zavzema velikost merice, en piskrič pšenice in po en sir. Nadalje dobiva štolnino, hrano pa ima v župnišču. Doma je iz tukajšnje župnije, ordiniran pa je bil na naslov samostana reda sv. Romualda v Grebinju. Kot pripadniku te škofije mu niso bile izdane pismene listine. Škofijski ordinariat je izdal kaplanu Tešini začasno pravico do cura animarum do sv. Mihaela, medtem pa mora, ker je še mlad, doštudirati in priti potem še enkrat v Ljubljano na izpit.

(Dalje v prihodnji številki)

OBISKALI SO NAS KULTURNIKI RADOVLJIŠKE OBČINE

Slovensko prosvetno društvo na Radišah ima z občinsko Zvezo kulturnih organizacij v Radovljici že več kot deset let redne stike. V tem okviru gre konkretno za moški pevski zbor „Stane Žagar" v Kropi, ki ima z radiškim pevskim zborom redno kulturno izmenjavo.

V tem okviru je preteklo soboto pri Taverju na Radišah spet bila lepa prireditev, na kateri je tajnik SPD Radiše Tomaž Ogris pozdravil dolgoletne prijatelje — pevce iz Krope, ki jih vodi prof. Egi Gašperšič in harmonikarski orkester Glasbene šole v Radovljici z vodjo prof. Jožetom Ažmanom na čelu. S prireditvijo je najprej pričel pevski zbor, nato harmonikarski orkester, medtem ko sta koncert zaključili obe gostujoči skupini v skupnem nastopu. To je opis vrstnega reda sobotne prireditve na Radišah.

Vendar bi bilo povsem zgrešeno, če bi ostali le pri tej splošni informaciji, zakaj obiskovalci te prireditve so bili deležni enkratnega kulturnega dogodka. Že sam moški pevski zbor iz Krope, ki je na Radišah zadnjič gostoval decembra lani, je pokazal znaten napredek tako v sporedu kot v izvajanju svojega pevskega nastopa. Harmonikaški orkester Glasbene šole iz Radovljice pa je s svojim nastopom zbrano občinstvo nadvse presenetil. Prvič zaradi tega, ker je nastop takega orkestra pri nas na Koroškem zelo redek, drugič pa zato, ker obiskovalci niso pričakovali, da bi tako mladi šolarji nastopili s tako kvalitetnim sporedom. Igrali so skladbe glasbenikov različnih narodov kot so Schumann, Toszeli, Hajdrih Fučik in drugi. Zato tudi ni čudno, da so mladi harmonikaši in dirigent s strani občinstva bili nagrajeni z burnim aplavzom. Višek prireditve pa je bil skupni nastop pevskega zbora in harmonikaškega orkestra. Predvajali so nam odlomke iz Verdijeve opere Nabucco, Gotovčeve „Ero z onega sveta" ter Maroltovo skladbo „Zaplovi", pesem borb in zmage. Tako čudovitega glasbenega večera že dolgo nismo doživeli. To so z navdušenjem zatrjevali vsi obiskovalci koncerta, katerim je bilo žal, da niso pripeljali še koga, da bi bil z njimi deležen tega kulturnega užitka. Ob tem je treba dirigentoma Gašperšiču in Ažmanu in seveda vsem sodelujočim pevcem in seveda posebno mladim harmonikarjem izreči vse priznanje za tako dovršeno podajanje vrhunske zborovske in harmonikarske glasbe.

Zaključno je treba še zapisati, da so goste uvodoma pozdravili domači pevci in pevke SPD Radiše s pesmijo Zdravljico, ki je pomenila simboličen začetek iskrene želje po enakopravnosti in sporazumevanju med narodi. Domače pevce je vodil neumorni Šimej Wrulich. Med gosti iz Slovenije pa smo videli tudi predsednika in tajnika Zveze kulturnih organizacij občine Radovljica Nika Rupla in Jožeta Smoleja.

Naša pesem tudi v Afriki

Pred dnevi je Slovenska prosvetna zveza prejela pozdravno razglednico Slovenskega okteta iz Kenije v Afriki s podpisi članov okteta in tamkajšnjega jugoslovanskega ambasadorja s soprogo.

Lepa slovenska koroška narodna pesem je tokrat zmagovito zadonela prvič tudi v Črni Afriki.

Za ta mogočni pohod slovenske koroške narodne pesmi, ki se širi skoro po vsej zemeljski obli, gre seveda zahvala Slovenskemu oktetu, ki prav s to pesmijo dosega vsepovsod čudovite uspehe. Članom okteta želimo z našo pesmijo še nadaljnjih uspehov.

Študij na visokih, višjih in srednjih šolah v Sloveniji

Koroški Slovenci imamo možnost, da se poslužujemo univerz (Ljubljana, Maribor), različnih srednjih šol in strokovnih šol v Sloveniji. Vsak, ki se odloči za študij v Sloveniji ima možnost, da dobi ustrezno štipendijo. Štipendije je možno dobiti za študij na univerzah, srednjih šolah in strokovnih šolah.

Pogajanja med Avstrijo in Jugoslavijo za obojestransko priznavanje diplom so v teku in dobro napredujejo. Za celo vrsto študijskih smeri že obstoji dogovor o priznanju diplom.

Tudi avstrijski zakoni predpisujejo, da dobi študent, ki se odloči za študij na tisti univerzi, katera je najbližnja njegovemu stalnemu bivališču, podporo (to velja tudi za inozemstvo).

VAŽNI TERMINI: 8. julij — zadnji rok za predhodni vpis (na nekaterih fakultetah je vpis omejen);
30. junij — zadnji rok za sprejem v študentske domove.

Vse potrebne informacije vključno s študijskimi programi in ustreznimi formularji dobite v pisarni Zveze slovenskih organizacij na Koroškem, v Gasometergasse 10/I pri tajniku ZSO, Feliksu Wieserju.

Slovensko prosvetno društvo „Edinost" v Pliberku in mešani pevski zbor „Podjuna" vabita na

POLETNO NOČ

v soboto 25. junija 1977, s pričetkom ob 20. uri v dvorani Schwarzl v Pliberku. Igrajo „Fantje s Podjune"

Prisrčno vabljeni!

Zapustil nas je v globoki žalosti

Pretresla nas je žalostna vest, da je v celovški bolnišnici umrl Mirko Nachbar pd. Krop iz Vidre vasi pri Pliberku. Neizprosna smrt ga je iztrgala iz naše srede v njegovih najlepših letih, saj je dočakal komaj 57 let starosti. Zapustil je v globoki žalosti ženo in pet otrok, od teh štiri še nedorasle.

Mirko Nachbar je bil brat znanega kmetijskega strokovnjaka dipl. inž. Naceja Nachbarja, ki je prav tako mnogo premlad pred leti umrl v Vrbi. Zlasti za kmečko prebivalstvo pomeni Mirkova smrt velik udarec, saj je bil na tem področju pomembna osebnost. Poleg tega, da je bil zastopnik kmetov v občini, je bil tudi predsednik živinorejske zadruge za Libuče in okolico, predsednik Krožka za vzrejo in pitanje prašičev, ki ga je pred leti ustanovila Slovenska kmečka zveza in dolgoletni odbornik Kmečke gospodarske zadruge v Pliberku. Poleg gospodarskih funkcij, ki jih je vestno opravljal pa je bil tudi navdušen prosvetaš in kot tak dolgoletni odbornik in funkcionar Slovenskega prosvetnega društva „Edinost" v Pliberku. Vse te funkcije prepričljivo dokazujejo, da je bil Mirko človek z izrednim značajem in smislom za skupnost in kot tak zelo spoštovan pri vseh občanih, kar je pokazala ogromna udeležba na pogrebu.

Zadnje počivališče je našel na pokopališču v Nonči vasi. Poleg ogromne množice domačinov, so se pogreba udeležili tudi številni predstavniki slovenskih kulturno političnih organizacij in tako aktivnemu soborcu za pravice koroških Slovencev izkazali poslednjo čast. Med govorniki, ki so se vrstili ob odprtem grobu, je bil tudi Kumer Mirko — Črčej, ki se je v pretresljivih besedah poslovil od zavednega Slovenca in stanovskega tovariša. V pretresljivih pesmih žalostinkah pa sta mu na domu in na pokopališču izkazala poslednjo čast moški in mešani zbor SPD „Edinost" iz Pliberka pod vodstvom Jožka Koncilje. Čeprav je bil zaveden Slovenec, so ga spoštovali vsi brez razlike, to je potrdila udeležba in pa tudi govorniki ob odprtem grobu, ki so vsi brez razlike cenili njegov značaj.

Dragega pokojnega bomo ohranili v častnem spominu, težko prizadeti ženi in otrokom pa izrekamo naše globoko sožalje.

Izdajatelj, založnik in lastnik: Zveza slovenskih organizacij na Koroškem; glavni urednik: Rado Janežič; odgovorni urednik: Andrej Kokot; uredništvo in uprava: 9021 Celovec/Klagenfurt, Gasometergasse 10, telefon 32 5 50 - Tiska: Založniška in tiskarska družba z o. j. Drava, Celovec - Borovlje.

Slovensko prosvetno društvo Borovlje vabi na

srečanje rožanskih pevskih zborov

v nedeljo 26. junija 1977 ob 14.30 uri v veliki dvorani nove Mestne hiše v Borovljah.

Sodelovali bodo pevski zbori iz Bilčovsa, Borovelj, Kotmare vasi, Radiš, Loč, Sel, Sveč, Slovenjega Plajberka in Št. Jakoba v Rožu.

Na prireditvi bodo zapeli tudi slovenski pevci iz Gorice v Italiji.

Ljubitelji slovenske umetne in narodne pesmi prisrčno vabljeni!

Odbor

Na obisku pri sovrstnikih

V četrtek 9. junija smo se gojenci slovenskega dijaškega doma Slovenskega šolskega društva v Celovcu z veseljem odzvali povabilu dijaškega doma železniških šol v Ljubljani. Za nas je bila to tudi priložnost, da spoznamo našo širšo domovino. Ob 7. uri zjutraj smo se sveži in naspani zbrali pred našim domom, od koder nas je avtobus zapeljal preko Ljubelja v Slovenijo. Sonce je pripekalo, a petje in druge zabave so nam pomagale prenašati mučno vročino. Prva postaja je bila pred novo tovarno „Iskra" tik za Kranjem. V avli tovarne nas je sprejel neki tovariš in nam podelil značke njihove tovarne. Ob tej priložnosti nam je na kratko orisal pomen in način obratovanja. Da bi to vse lažje razumeli, so nas vodiči peljali skozi strašno veliko halo, kjer so v glavnem pri preciznem delu teletehnike zaposlene ženske. Vsakemu izmed nas bi se pač zmešalo v tako velikem številu žic iz bakra, kositra in drugih žlahtnih kovin. Posebnost tovarne je, kot smo že omenili, da v njej delajo predvsem ženske, vendar ne zaradi tega, ker je bolj lahko delo, namreč zato, ker je za drobna dela bolj sposobna ženska.

Pot nas je dalje vodila v Ljubljano in sicer s polževo brzino, pred nami se je namreč vila ogromna kača avtomobilov, z željo, da pridejo „hitro" v center — v Ljubljano. To nas ni motilo, počasno vožnjo smo izkoristili za petje in šale.

Končno smo pristali v slovenski metropoli v parku „Tivoli", kjer so nam vzgojitelji razdelili malice, ki smo jih zaužili v hladni senci hošatih dreves. Tudi sočna jabolka so nas požvila. Ko smo se okrepčali smo si v znamenitem Cekinovem gradu ogledali muzej NOB. Strašne podobe nečloveškega ravnanja s poštenimi ljudmi med drugo svetovno vojno so se vrstile po stenah. Kljub kratko odmerjenem času smo dobili bežen pregled obdobja od Cankarja, ki je bil pobudnik socialdemokratov tedanjega časa pa do osvoboditve ponižanih in izkoriščanih narodov Jugoslavije. Za podroben pregled tako velikega muzeja, bi seveda morali imeti mnogo več časa. Pri ogledu nam je prišlo na misel, zakaj nas v šolah ne učijo novejše zgodovine, ki je bolj zanimiva, kot zgodovina raznih Faraonov.

Po kratki vožnji po mestu, smo se pripeljali na znameniti ljubljanski grad. Z grajskega stolpa smo občudovali ogromno morje hiš in ugotovili, da mora mesto biti najmanj 3 do 4 krat večje od Celovca. Od vročine in petja so se nam posušila grla, tako da smo si jih morali namočiti v podgrajski gostilni.

Končno smo prispeli, in celo predčasno do našega cilja — dijaškega doma železniških šol, kjer so nas tamošnji gojenci najprej ogledovali kot čuda božja, da je nam dekletom bilo kar malo nerodno. Na dvorišču smo se posedli v hladno senco in zapeli nekaj pesmi, to je bil povod, da so se nam pridružili nekateri gojenci doma in nam pomagali peti.

Po izdatnem kosilu so se naši fantje pomerili z gojenci železniškega doma v nogometu, namiznem tenisu in šahu, dekleta pa smo med tem časom navijala za naše tovariše. Po športnih disciplinah pa se je nadaljevala prijetna in družabna zabava, dokler ni napočil čas odhoda. Predno pa smo se odpeljali pa smo bili deležni nečesa izrednega — pokazali so nam ogromni relief Jugoslovanskih železnic, ki ponazoruje pravi železniški promet. Marsikateremu naših fantov se je porodila misel, da bi postal železničar. Ko je strokovni učitelj dal v pogon vlak, si skoraj slišal dihati posameznika, kajti s takšnim zanimanjem smo sledili vlaku, ki je drvel skozi predore, se ustavljal na kolodvorih in tako ubiral svojo pot. Z enourno zamudo smo zapustili dom. S težkim srcem smo se poslovili od gostiteljev. Posebno kritično je bilo za naša dekleta, saj pri takšni gruči fantov ni bilo čudno, da so se nekatera kar zaljubila. Tem se je na poti domov kar dobro zdelo, ker so čutila, da so bili naši tovariši le malo ljubosumni in užaljeni.

Kar prehitro je privozil avtobus na dvorišče našega dijaškega doma, kjer je bil konec našega lepega izleta.

Nikomur ni bilo žal, da se je udeležil izleta, za naprej pa želimo, da bi bilo še več takih. Vodstvu doma in Slovenskemu šolskemu društvu se iskreno zahvaljujemo, da sta nam omogočila to lepo in nepozabno doživetje.

Ilka Vavti

Dobra zimska sezona

V minuli zimski sezoni 1976/77 smo na Koroškem zabeležili 1 milijon 425.710 nočitev, to je za 3,2 odstotka več kot v prejšnji zimski sezoni. Do porasta nočitev je prišlo predvsem zaradi letošnje ugodne zime, ko smo imeli snega v izobilju. To ugodnost so predvsem izrabili domači gosti, katerih število se je na sektorju obrtnega gostinstva zvišalo za 7,2 %, na privatnem pa kar za 28,5 % v primerjavi s prejšnjo zimsko sezono. Tudi inozemski gosti so izrabili ta beli blagoslov — in sicer na privatnem sektorju za 26,2 %, na obrtnem pa za 1,3 %.

Okrog 84 odstotkov nočitev minule zimske sezone je koncentriranih na 25 koroških občin, med katerimi prednjačijo Kleinkirchheim z 255.000 nočninami, nato sledijo Heiligenblut s 109.000, Mallnitz s 108.000, Beljak z 90.000, Šmohor-Preseško jezero s 64.000 in Celovec-mesto s 53.000 nočitvami.

Slovensko prosvetno društvo „Zarja" v Železni Kapli vabi na

TRADICIONALNO 4. POLETNO NOČ

ki bo v soboto 9. julija 1977 ob 20. uri pri občinskem kopališču (Bad Espresso).

Igra: Kvintet izpod Karavank

Vstopnice: v predprodaji 20 šil., pri večerni blagajni 25 šilingov.

Prisrčno vabljeni!

Slovensko prosvetno društvo „Vinko Poljanec" vabi na lutkovno predstavo

„HUDOBNI GRAŠČAK"

ki bo v nedeljo 26. junija 1977 ob 10.30 uri v farni dvorani v Škocijanu.

Na obisk pride lutkovna skupina SPD „Bisernica" iz Celovca.

Prisrčno vabljeni!

Slovensko prosvetno društvo „Borovlje" vabi na

IZLET NA GORENJSKO

v nedeljo 10. julija 1977

Zbirališče: pred avtobusno postajo v Borovljah in trgovino Malle v Brodeh (točen čas bomo sporočili prihodnjič)

Obiskali bomo Blejsko in Bohinjsko jezero, si ogledali slap Savice in se povzpeli z žičnico na Vogel.

Prijave: SPD Borovlje do 1. julija.

Krščanska kulturna zveza v Celovcu vabi na

PEVSKI KONCERT

ki bo v nedeljo 3. julija 1977 ob 14.30 uri v Kulturnem domu v Bistrici na Zilji.

Nastopa: Mešani pevski zbor „J. P. Gallus" iz Celovca.

Vsi prisrčno vabljeni!

ČESTITAMO

Na graški univerzi je bil 14. junija promoviran za dr. zdravstva Hardo Gallé.

Mladi medicinec je sin celovške dentistke Helene Gallé in bo svojo nadaljnjo izobrazbo v kratkem nadaljeval na zobni kliniki graške univerze, da bi potem prevzel ordinacijo svoje matere.

Mlademu doktorju čestitamo.

Izlet pliberških zadružnikov

Pred nedavnim je Posojilnica Pliberk vabila člane in somišljenike na drugi izlet po Sloveniji. Vabilu se je odzvalo lepo število zadružnikov, tako da sta dva omnibusa komaj mogla spraviti vse udeležence pod streho. Namen izleta je bil, da Posojilnica med svojimi člani zbudi še več zanimanja za skupnost.

Pot nas je vodila po dravski dolini skozi Muto, Ruše, Maribor in preko Celja spet domov. Na Muti smo si ogledali ogromno (12 ha) drevesnico gozdnih sadik. Tamošnji upravnik nam je razložil pomen in delo drevesnice. Zanimiva je bila razlaga uredb in zakonov v gozdnem gospodarstvu Slovenije, iz katerih je razvidno, da gozdna uprava sicer zahteva od kmeta ali prodanega lesa 15 odstotkov, vendar pa s tem prevzame tudi skrb za gradnjo gozdnih cest in pa za pogozdovanje.

Od tam smo se podali v komaj dva kilometra oddaljeno drevesnico okrasnega grmičevja, kjer smo občudovali pestrost in lepoto tega grmičevja, katerega je večina od nas videla prvič. Ogled tega okrasnega grmičevja nas je tako navdahnil, da smo sklenili, da se povrnemo na Muto in se oskrbimo z njim in tako popestrimo naše domače vrtove.

Prijaznemu upravniku gozdne drevesnice in upravnici drevesnice okrasnega grmičevja, ki sta s svojo šarmantnostjo na mah osvojila simpatije nas vseh, se iskreno zahvaljujemo za prisrčen sprejem in pogostitev.

V nadaljevanju našega izleta smo se ustavili v Rušah, v tovarni umetnih gnojil. Ker si zaradi pomanjkanja časa nismo mogli ogledati tovarne, nam je tehnični direktor v besedah orisal proizvodni potek in pomen te tovarne. Ker so tamošnja gnojila znatno cenejša od naših, bi bil uvoz teh gnojil zelo interesanten. V teku razgovorov so nam obrazložili, da sami upravljajo podjetje in kar je še posebno zanimivo, da je plača direktorja samo 3 in pol krat višja od navadne delavke (snažilke) v tovarni. Za topel sprejem in pogostitev se kolektivu tovarne umetnih gnojil najlepše zahvaljujemo.

Iz Ruš smo se odpeljali v Maribor v tovarno TAM, to je tovarno avtomobilov. Že pred vhodom v tovarno so nas čakali predstavniki sindikata in tovariš Jože Duh od Zveze borcev ter nam izrekli dobrodošlico. Omenjena tovariša sta nas vodila po tovarni in seznanjala s proizvodnjo od najmanjših vijakov pa tja do izgotovljenega tovornjaka. V velikih halah dela na tisoče ljudi s sodobnimi stroji, katere upravljajo visoko kvalificirani delavci. Skupno število delavcev tega giganta je okoli 10.000. Kaj pomeni za Maribor tovarna TAM, ni težko uganiti — za številne družine kruh in sigurno zaposlitev. Poleg ogleda tovarne so nam tudi obrazložili, kaj vse nudi tovarna svojim ljudem v prostem času. Tako so nam pokazali veliko lepo urejeno kopališče, športno igrišče, velike parke za oddih itd. V menzi tovarne so nam pripravili izdatno kosilo, ki nam je odlično teknilo. Pogostili so nas tudi z odlično štajersko kapljico, ki nam je razvozljala jezike, tako da smo skupno z gostitelji peli naše priljubljene koroške pesmi. Iz številnih razgovorov smo z velikim zadoščenjem mogli razbrati, da matični narod skrbno spremlja naš trdi boj za ohranitev naše narodne skupnosti na Koroškem in da je to pripravljen tudi v bodoče. Tovarišu Duhu in vsem se prisrčno zahvaljujemo za bratske in prisrčne besede ob slovesu.

Domov grede smo si hoteli ogledati še Celje, vendar čas nam tega ni dovolil. Na Koroško smo prišli polni lepih doživetij. Posojilnici Pliberk, posebno pa Jožkotu Nachbarju velja najlepša hvala za organizacijo izleta.

30 let prosvetnega društva v Štebnu

Pred 30 leti, torej leta 1947 je bilo v Štebnu pri Globasnici ustanovljeno prosvetno društvo z imenom „Edinost". Nekaj napredno mislečih mož se je takoj po vojni zbralo, da začne s pionirskim delom. Začeli so organizirati razne prireditve. Danes je kulturna zavest Štebjanov celo velika, sploh je društvo zelo aktivno. Izobesek prosvetnega društva „Edinost" pa je brez dvoma moški pevski zbor, ki ga vodi Janez Petjak.

Dr. Marko Dumpelnik, eden pionirjev društvenega dela v Štebnu, je govoril v soboto na slavnostnem praznovanju 30. obletnice obstoja društva pri Šoštarju v Globasnici. Zelo jasno je nakazal mejnike v teh tridesetih letih. Po govoru je zapel pevski zbor iz Štebna, nakar sta nastopila še moški pevski zbor SPD „Svoboda" Kidričevo ter tamburaški ansambel DPD „Svoboda" iz Ptuja. Zastopniki obeh skupin so čestitali društvu „Edinost" k jubileju in mu zaželeli še mnogo uspešnega delovanja v prihodnosti. Pred lepim številom obiskovalcev je zaključila program mladinska folklorna skupina iz Globasnice, ki ima že dokajšnjo rutino in zna navdušiti ljudi, seveda pa je še nekaj pomanjkljivosti. Programu je sledila — ob zvokih „Fantov iz Podjune" — dolga „poletna noč". Najbolj vztrajni plesalci so zdržali do zgodnjih jutranjih ur.

Matura na slovenski gimnaziji v Celovcu

Pod predsedstvom strokovnega nadzornika dvornega svetnika dr. Valentina Inzka je na Zvezni gimnaziji za Slovence v Celovcu v času od 13. do 16. junija nastopilo v obeh razredih skupno 36 dijakinj in dijakov k maturi — 20 iz 8.a in 16 iz 8.b razreda.

V 8.a razredu je opravilo maturo 19 dijakinj in dijakov, med njimi Krištof Emil, Janez Miklin Marija Zeichen z odliko; Hanzi Metschina, Osojnik Karel, Veronika Rutar in Michael Weber pa z dobrim uspehom.

V 8.b razredu pa je izdelalo maturo 15 dijakov in dijakinj, med njimi Hartman Andreja, Incko Vera, Stingler Kornelija, Valentinitsch Anica in Zikulnig Sabina z odličnim ter Reichmann Helga in Vouk Olga z dobrim uspehom. 2 dijaka bosta morala polagati ustni izpit v jeseni.

Našim maturantom iskreno čestitamo z željo da bi v nadaljnjem življenju imeli mnogo uspeha.

Letovanje naših otrok na Jadranu

Tudi letos bo skupina naših otrok letovala na morju in sicer v Savudriji. Letovanje bo letos v času od 13. do 27. julija, torej samo dva tedna in ne tri tedne kot v prejšnjih letih.

Starši, ki želijo poslati otroke na letovanje, naj vložijo pismeno prošnjo, iz katere mora biti razvidno: ime, poklic in naslov staršev, ime otroka in izjava, če je že bil na letovanju in kolikokrat. Tej prošnji je treba priložiti

- **zadnje šolsko spričevalo (1975/76)**
- **priporočilo krajevne prosvetne ali zadružne organizacije**
- **osebno izkaznico s sliko in**
- **režijski prispevek šil. 1000.— (za dokazano socialno potrebne otroke šil. 700.—)**

in vse skupaj poslati do najkasneje 30. junija 1977 na naslov: Počitniška kolonija, Gasometergasse 10, 9020 Klagenfurt/Celovec.

Vožnjo do Ljubljane in nazaj plača vsak udeleženec sam.

Posebno opozarjamo, da posameznih dokumentov ne sprejemamo. Za prijavljenega velja šele otrok, za katerega so bili hkrati oddani vsi dokumenti. Po 30. juniju ne sprejemamo več prijav.

Za vsakega otroka je treba poleg navedenih dokumentov oddati tudi zdravniško spričevalo, ki pa ne sme biti izstavljeno prej kot 8 dni pred odhodom skupine na letovanje. Iz zdravniškega spričevala mora biti razvidno, da je za otroka letovanje na morju priporočljivo in če je otrok občutljiv za antibiotike (penicilin i. dr.). Šele ko prejmemo to spričevalo, velja otrok za dokončno prijavljenega.

Otroci uživajo na letovanju zdravniško zaščito, ki obsega:

- **primerno sanitarno oskrbo pod vodstvom zdravnika,**
- **prvo pomoč in zdravstveno nego za lažja obolenja,**
- **ob težjih primerih takojšnji prevoz v najbližji zdravstveni zavod.**

Otroci pri počitniškem zavodu niso zdravstveno niti nezgodno zavarovani. Zato si morajo starši pri svoji pristojni zavarovalnici oskrbeti poverilni nalog za Jugoslavijo (Betreuungsauftrag für Jugoslawien), ki naj bo izstavljen za čas bivanja v Jugoslaviji.

Za osebno izkaznico otroka velja izkaznica (Personalausweis), ki jo izstavi okrajno glavarstvo, ali pa potni list.

Za letovanje pridejo v poštev le otroci v starosti od 9 do 14 let, pri čemer imajo prednost otroci, ki še niso bili na morju. Otroci, ki so bili že tri in večkrat na letovanju, bodo upoštevani samo v primeru, da bo še kakšno mesto prosto. Starši, katerih otroci bodo sprejeti na letovanje, bodo po končanem prijavnem roku in po predložitvi zdravniškega spričevala dobili pismeno obvestilo in potrebna navodila.

Opozarjamo, da moremo letos sprejeti za letovanje samo 30 otrok. Zato priporočamo, da s prijavami pohitite. Sicer pa bodo otroci sprejeti po vrstnem redu prijav in po zdravstveni ter socialni potrebi!

Slovenska prosvetna zveza v Celovcu vabi na

POLETNO VESELICO s plesom pod lipo

v nedeljo, dne 26. junija 1977 ob 17. uri (po koncertu rožanskih zborov v Borovljah) pri Šašelnu v Slovenjem Plajberku.

Prisrčno vabljeni!

Vabilo na

VEČER SLOVENSKE PESMI IN FOLKLORE

ki bo v petek 24. junija 1977 ob 20.30 uri v hotelu Korotan v Sekiri.

Nastopajo: Ženski oktet SPD „Obir" iz Obirskega in folklorna skupina KPD „Planina" iz Sel

Vsi prisrčno vabljeni!

IVAN CANKAR

SOSED LUKA

KMEČKA NOVELA

I

Nočilo se je; krčmar je prižgal svetilko, ki je visela od stropa in je zagrnil okna.

Zunaj je pršil jesenski dež, tih in mrzel, blato na cesti je segalo do gležnjev. V izbi pa je bilo toplo, da so se potili pivci; krčmarica je pekla in od ogromne zelene peči je puhtela težka, omotna toplota; dekla je prinašala dišeče rumene hlebce, polagala jih je na peč in jih pregrinjala s plahto, ki se je palila na razcefranih robeh; duh gorkega kruha se je mešal z duhom razlitega kislega vina, močnega tobaka in gnoja, ki ga je bil prinesel sosed Luka na škornjih s seboj.

Vsa izba je bila polna; kmetje so se vračali s semnja in so krenili spotoma k Šrangarju, ker se je tako spodobilo od nekdaj. Krčma je stala kakor pastir med čredo; uro hoda na to stran, uro hoda na ono stran je bila vas; ob veliki cesti pa je bil Šrangar in bela hiša s prijaznimi okni in svetlo oblanico nad vratmi se je razgledovala po pokrajini, po tihih vaseh, ki so se svetile na zeleni ravni. Krčmar je bil suh človek, ves izstradan, nič podoben krčmarju; njegov sivi, koščeni obraz se je smehljal neprestano, tako sladko in cukreno, kakor dekle, ke se brani semnjine. Pravili so, da je bogat in da je velik skopuh. Stal je sredi izbe, pripogibal je život in si je mel roke.

„Pa še enega! Andrejec ima denar, Andrejec bo plačal, Andrejec je pošten človek!"

Kmetje niso bili pijani; tudi trezni niso bili več; zibalo se je na robu. „Kakor kane!" je rekel sosed Luka. „Še enega, nato pa še deset!"

Krčmar je prinesel steklenico in jo je postavil na mizo; kozarci so zažvenketali, glasneje je bilo v izbi.

„Kanilo je!" je rekel sosed Luka.

Vsi so pili, govoril pa je samo eden, samo Andrejec je govoril. Stal je za mizo in je govoril neprestano, s tenkim, prepirljivim, brez vzroka vzburjenim glasom. Majhen in suhoten človek je bil, v dolgo suknjo zapet, dasi je bilo v izbi vroče kakor v peči; na glavi je imel črno zimsko kučmo, ki je bila veliko večja od glave. Obraz njegov je bil droban, obrit, ves gubast, nemirne, od vina zameglele oči so se ozirale po izbi, kakor se ozira pijanec, ki bi se rad prepiral in išče poželjivo, da bi ugledal posmeh na sosedovem obrazu. Stal je za mizo, poceptaval je z nogami in tolkel z bičem ob tla.

„Koga kaj briga? Koga kaj briga moj denar?" je kričal s tenkim, jeznim glasom. „Če ga zapijem, ga zapijem — moj denar je! Če ga dam za vino, dam — zakaj bi sosed ne dal sosedu?"

„Le daj!" se je zasmejal debel kmet. „Le daj, če imaš!"

Andrejec je hlastnil po sosedovi besedi kakor po božjem daru.

„Kaj, če imam? Ti, reva, prašaš, če imam? Na, na, poglej, le debelo poglej, sem poglej! Ali te skomina? Ali bi rad? Ali češ?"

Odpel si je suknjo, potegnil je iz žepa zavitek bankovcev ter jih pomolil preko mize. Vsi so nenadoma utihnili, ko so se zalesketali nad mizo rdeči papirji; nekaj odurnega je seglo v srca, nobeden ni izpregovoril besede.

„Daj sem!" se je zasmejal debeli kmet, njegov smeh pa ni bil več vesel, temveč zoprn in skoro hudoben. Andrejec je urno umaknil roko, tiščal je bankovce v pesti, spravil pa jih ni.

„Hlastač!" je vzkliknil drug kmet. „Tudi mi nismo berači! Kaže te papirje, kakor otrok krajcar. Ne boš dolgo kazal, boš kmalu zapil!"

„Kaj tebe briga, če zapijem ali če ne zapijem? Tudi ti piješ z mano; moje vino piješ!"

„Zakaj bi ne pil, če je vino na mizi? Nihče ti ni ukazal, da daj zanj! Ne plačuj, bomo plačali sami!"

„Kdo bo plačal?" je kričal Andrejc. „Kdo bo plačal, dokler sem jaz tukaj?"

Vzdignil je pest in je zamahnil z bankovci v kolobarju.

Šrangar, vina na mizo! Ali spiš, Šrangar?"

Star kmet, ki je sedel ob oknu in molčal ves čas, je vstal izza mize, pomaknil si klobuk na čelo ter si zapenjal suknjo.

„Ne plačuješ ti, Andrejec, ne daješ za vino, ne ti! Tvoja vest plačuje, Andrejec! Tvoja vest napaja, zato, da bi se sama upijanila!"

Ni se ozrl na Andrejca, pljunil je sredi izbe in je šel. Par kmetov je vstalo in je šlo za njim.

Andrejec je bil od srda siv v obraz in je kričal s hripavim glasom:

„Moja vest plačuje, ne jaz! Tudi zanj je plačevala moja vest, tudi njega je napajala! Kaj sem mu storil, da pljuje predme? Komu sem storil kaj žalega? Naj se oglasi tisti, ki sem mu storil kaj žalega!"

Obšla ga je bila nenadoma pijana bridkost in oči so se mu zasolzile. Sedel je, iztegnil je roke predse po mizi in je sklonil glavo z visoko črno kučmo.

„Sam sem, ljudje božji, zato lahko pljujejo predme! Sam kakor sirota in nikogar ni, da bi se postavil zame. Ne pljujte Andrejca, nikar ga ne tepite!"

Naslonil je glavo na mizo in je zajokal.

„Šleva!" se je razsrdil debeli kmet, ki je gledal neprestano z zlobnim očesom na svetle bankovce v Andrejčevi pesti. „Cmeri se kakor baba! Kako ne boš sam, ko si pognal sina v Ameriko, zato, da bi lahko brez skrbi zapil poslednji štor!"

„Kdo pognal? Koga pognal?"

Andrejec je vzdignil glavo. V tistem hipu, ko je bil sedel za mizo ter naslonil glavo na rob, ga je premagalo vino in zavest je izginila mahoma, kakor da bi upihnil luč; zameglele oči so gledale široko in niso razločile ničesar, jezik je jecal trudoma.

„Kdo pognal?"

„No, ti, ti si pognal, sina si pognal v Ameriko! Ni maral

VLADIMIR KAVČIČ

Kačja kraljica

Bilo je na začetku poletja, ko nas je ded neko popoldne povabil v hrib, da bi nam pokazal jase in skrite kotičke, kjer so to leto zorele rdeče jagode. Odkar je bilo ozelenelo listje, po hostah in senožetih nismo več pasli. Ovce je bil ded oddal na poletno pašo pod Blegoš.

Dan za naš pohod je določil ded sam, ker nihče drug ni vedel za poseke, kjer so jagode to leto prvič rodile. Z dedom pa smo šli tudi zato, ker se sami v tem času v gozd skoraj nismo več upali. V bujnem zelenju je bil ves hrib spremenjen. Trava nam je ponekod segala do pasu, še pomladi komaj opazne steze so bile zaraščene, čeznje sta se razrasla srobot in robida. Za Lojza, Petra in zame, ki smo ta čas bili večinoma bosi in v kratkih hlačah, je bilo tu polno nevarnosti, ki smo se jim radi ognili.

To pot smo morali obuti visoke čevlje, ded pa je nosil tudi dolgo palico, na katero se ni samo opiral, ampak je z njo tudi tipal po nevarnih mestih v grmovju in iskal prehod skozi goščo. Mi trije smo capljali za njim v gosjem redu, noseč vsak svoj lonček, ki smo si ga v mislih že predstavljali polnega sladkih in dišečih jagod.

Šli smo mimo dedovih njiv in čez njegove košenice, nad lazom pa smo se prvič ustavili, da bi za nami prišla sapa, kakor je rekel ded. Hoste okrog nas so bile skrivnostne, ko smo se ozrli po okoliških hribih, pa so se nam zdeli višji in bolj košati, kot so bili še pred nekaj tedni.

— Le poglejte fantiči, nas je spodbudil ded, — kako lep je ta svet okrog nas. Tole je Žirovski vrh. Ali ni podoben hrbtu velike, zleknjene živali? Zdaj zdaj se bo na njem nekaj zganilo. Tam doli pa je sveti Urban. Že desetletja iz zelenja kuka samo rdeča streha. Če oko brede po tej zeleni širjavi, se je kar razveseli, ko obstane na njej. Pa tudi tale naša vas spodaj ni kar tako. Poglejte njive, kako skrbno so obdelane! Hiše in sadovnjaki okrog njih, vse prav čedno in snažno. Pa mir, da slišiš čebele, ko se spreletavajo.

Nekaj trenutkov smo še postali in se molče razgledovali. Vse je bilo tako, kot je rekel ded. In še dosti lepše. Po travi okrog nas je bilo polno cvetja, murni in škržati pa so tekmovali, kdo bo bolj ubrano ubiral svoje strune.

— Zdaj pa previdno naprej! je ukazal ded. — Vselej poglejte, kam stopite. Tod sem že večkrat naletel na gade, tam gori, ko je več skalovja, pa tudi na modrase. Najbolje bo, da mi sledite po mojih stopinjah.

— Vas že poznajo in vas ne bodo pičile? je vprašal Peter.

— Težko bi rekel, da je tako, čeprav se včasih pripeti tudi kaj nenavadnega. Ko sem lani tu kosil in malical tamle pod hrastom, se je na kamen čisto blizu mene priplazil mlad gad in ves čas obračal glavo proti meni, kot da me posluša. Ko sem vstal, pa je švignil med trnje... To si velja zapomniti, če boste kdaj sami hodili po nevarnih krajih, kot so tile. Bolje je govoriti kot molčati... Gad ali modras morda dremljeta na soncu ali počivata v senci, to je čisto vseeno, in se pravočasno ne umakneta. Ko stopi noga nanj ali kje v bližini, se prestrašita in usekata, pa je nesreča tu.

— Jaz pa sem slišal, da gad tudi skoči nate, je povedal Lojz.

— To se mi ni še nikoli pripetilo, je odkimal ded. — Za te živalce smo ljudje strašni velikani in se nas bojijo. Zato pobegnejo, če le imajo čas. Kogar je gad pičil, je tudi sam kriv, ker je bil premalo previden. Zato jaz poleti vedno nosim s seboj palico in švrknem po grmovju pred seboj. Če nimam palice, pa takole zasikam: Sss, sss... Posebno še, če imam s seboj takle drobiž, kot ste vi...

Ded nas je pomenljivo pogledal in na obrazu mu je zaigral tisti skrivnostni nasmeh, kateremu je vedno sledila kakšna zanimiva zgodba.

— Če lomastiš skozi gozd, vse živo zbeži pred teboj. Če pa imaš korajžo in upaš tvegati, spoznaš gozd čisto z druge strani. Tu, kjer se nam zdajle zdi vse prazno, je polno življenja. Med listjem ubirajo svoja pota mravljice, prenekatera vleče tovor, ki je petkrat večji od nje. V robidovju in po grmovju so skrita ptičja gnezda. Vsak ptič ima svoje navade in svoje glasove. Pogovarajo se med seboj... Pa tudi kače je vredno opazovati, kako se sončijo ali kako prežijo na svoj plen... Ko sem bil na Masori za pastirja, sem v prostem času večkrat stikal po grmovju, iskal sem kačjo kraljico...

— Kakšna pa je? smo se oglasili vsi trije hkrati. Lojze pa je še vprašal: — Ali ste jo našli?

— Stari ljudje so še dosti vedeli o njej. Tedaj so jo mnogi tudi še iskali. Hja, rekli so, da se že na prvi pogled loči od drugih kač. Kdor bi jo zagledal, bi takoj vedel, da je kraljica. Bolj tenka da je in bolj svetle barve. In seve, krono ima na glavi. Čisto majhno zlato kronico. Vedno leži na kamnu, poraščenem z mahom, na katerega sije sonce. Zato jo je prav težko zagledati. Še bolj težko pa si je natančno zapomniti mesto, na katerem je ležala. Kolikor vem, se je bilo to posrečilo le enemu samemu človeku...

— Našel je kačjo kraljico? smo se začudili.

— Še več, ne samo to... Upal si je tudi stopiti na mesto, kjer je ležala... Nisem vam še rekel, da kača zgine takoj, ko jo zagledaš. Ta, ime mu je bilo Jernej, doma je bil iz Nove Oselice, jaz se ga še spominjam, pa je to storil. Stopil je na pravo mesto, zemlja pod njim se je odprla in znašel se je v veliki votlini. Zgodba pravi, da se v tisti votlini začne dolga pot, ki vodi v čisto drugačen svet, kot je naš. Tam ni ne skrbi ne težav. Ne lakote ne siromaštva. Tam vsi ljudje živijo v slogi med seboj in z živalmi. Pa tudi živali se med seboj ne preganjajo. Tam so vsi ljudje srečni in zadovoljni. Z eno besedo, tam je paradiž... Tam je seveda malo ljudi, ker je le redkim uspelo priti tja. Drevje vedno cvete in rojeva, zemlja je bogata, ne da bi jo obdelovali... Kdor se prebije tja, je rešen vseh skrbi. Pa tudi bogat je. Kajti pot ga vodi skozi votline, tam pa so zakladi, ki jih čuva kačja kraljica. Komur je dovolila, da je stopil v njeno kraljestvo, lahko postane bogat. V votlinah, skozi katere vodi pot, je polno zlatnikov in srebrnikov, vsakršnih dragocenosti in dobrot.

— In tisti Jernej, kot ste rekli, je bil tam? je dedka prekinil Lojz.

— Bil je in ni bil, se je na svoj skrivnostni način nasmehnil ded in nam hkrati še pomežiknil. — Stvar je namreč taka: Iz tistega bogatega in srečnega sveta ne moreš nazaj. Ne moreš si nabrati bogastva in se vrniti v Poljansko dolino. Tam moraš ostati... Ko si enkrat pod zemljo, v tistih votlinah, kjer se vse lesketa, je za tvojim hrbtom še vedno odprta lina, skozi katero lahko pogledaš nazaj v svet... V prvi votlini so sami srebrniki, vzameš jih lahko, kolikor te je volja, le ozreti se več ne smeš. Če se, jih izgubiš. Spremenijo se v prst. Tako se je tudi zgodilo Jerneju. Nagrabil si je polne žepe srebra, ampak zamikalo ga je, da bi še enkrat videl domači kraj. Pogledal je nazaj in že je bil praznih rok. To ni bilo nič hudega, saj je vedel, da so pred njim še druge votline z zlatom in dragimi kamni, kjer ga čaka še večje bogastvo. Ampak vselej, ko si je napolnil žepe, se mu je zgodilo isto. Moral se je ozreti. Ni se mogel sprijazniti z mislijo, da ne bi več videl naše doline...

— Pa je vseeno prišel na oni svet? je vprašal Lojz.

— Figo! Znašel se je na drugi strani hriba! V gostem grmovju, kamor še ni bila stopila človeška noga. Komaj je našel pot domov. Brez vsega, reven kot miš.

— Gotovo mu je bilo žal, je glasno pomislil Peter.

— Kdo ve, je ded zamišljeno zmignil z rameni. Kje vse sem bil jaz! Povsod je življenje boljše kot tu, a vseeno sem se vrnil prav sem... No, nas je spodbudil po kratkem premolku, — zdaj se pa le ozrite okrog sebe! Tu so jagode... Pa dobro poglejte, se je šegavo nasmehnil. Morda je kačja kraljica zaspala med njimi, lahko se tudi vam ponudi priložnost, da bi šli v paradiž. A če vam ni zanj, vseeno pazite. Med jagode zahajajo tudi nevarni gadi. Če bi mu stopili na rep, bi vas utegnil pičiti. S seboj imam sicer favč, s katerim bi lahko razrezal vpik, ampak to bi bolelo tudi take junake kot ste vi.

Deda smo še dolgo spraševali o kačji kraljici, vmes pa pridno nabirali jagode. Seveda smo tudi pazili, da ne bi stopili na gada. A nismo nobenega videli. Ne nenavadnega, ne kačje kraljice. Kljub temu pa smo se domov vrnili zadovoljni, s polnimi lončki jagod.

Napuh

Nekoč je lev potreboval lovskega trobentača. Najel je osla. Ta mu je na lovu trobil. Pa srečata nekega drugega osla.

„Pozdravljen, brat!" reče drugi osel oslu-trobentaču.

„Nesramnež!" se razjezi osel-trobentač.

„Zakaj!" odgovori drugi osel. „Ali misliš, da si kaj več ko osel, ker hodiš z levom!"

Pesmica najljubši vnukinji:

Tatjana

Tatjana, kako te ljubim,
te ljubim gorko.

Ko gledam sev iz teh oči,
se vrne sreča mojih dni.
O deklica, verjemi mi,
le tebe ljubil bom vse dni.

Le en pogled, le en smehljaj
in srečen sem kot prej nekdaj.
Le ti si meni ljuba zdaj,
le ti mi vrneš zgubljen raj.

Tatjana, kako te ljubim,
te ljubim samo.

To pesmico je napisal naš pevovodja, skladatelj in pesnik Pavle Kernjak in jo posvetil svoji najljubši vnučki, ki ga — kakor pravi — zelo spominja na ženo Amalijo, z razliko, da ga ima bolj rada...

Hudičev kamen

V ravnini med Globasnico in Jueno leži velik in visok kamen. O tem pravi pripovedka:

Nekdaj, ko še ni bilo mostu čez Dravo, je živel pod Velikovcem lakomen in radoveden kmet. Rad bi prišel na ono stran Drave, da bi videl, kako in kaj je tam.

Dolgo gleda na ono stran in premišljuje, kako priti tja. Med drugim si je tudi dejal: „Povsod je hudič, zakaj bi tukaj ne napravil čez Dravo mostu?"

Komaj je kmet izrekel te besede, se mu je že prikazal hudič. Po kratkem razgovoru sta sklenila, da dobi hudič kmetovo dušo po smrti, ako postavi most čez Dravo. To se mora pa zgoditi še isto noč, preden bo zvonilo jutrnico.

Hudič gre na delo. Do polnoči je prinesel že tri velike skale s Pece in jih postavil v Dravo blizu male vasi Breza. Ko je prinesel hudič četrto skalo blizu Globasnice, si je rekel sam pri sebi: „Tri velike kamne sem že postavil, dva na desni in enega na levi strani Drave. Sedaj postavim v reko še tole skalo. Potem namečem na skale nekaj dreves, pa je most narejen. In kmetova duša bo moja. Medtem se lahko malo odpočijem."

Hudič dene skalo na tla, se nasloni najo in zaspi.

Ko se je prebudil, je bil že velik dan. Hudič je vstal, jezno pljunil pred se in jo popihal v pekel. Kamen stoji pa še danes tam, kjer ga je pustil.

(Koroška narodna)

---

gledati tvoje sramote, pa je šel v Ameriko; Zdaj si vesel, zdaj lahko piješ — pa se cmeri, da je sam!"

„Sam, ljudje božji!" je jecljal Andrejec z jokavim glasom; naslonil je glavo na roko in trepalnice so mu lezle na oči...

Pod velikim, s suhim cvetjem okrašenim razpelom, ki je viselo v kotu, je sedel sosed Luka, bajtar iz Velike Ligoje. Sosed in boter je bil vsem in vsemu svetu. Nekateri so pripovedovali, da je veseljak in malopridnež, drugi pa so trdili narobe, da je učen človek in poštenjak. Šrangar, ki je imel bistro oko za človeške napake, za greh in zmoto, je sodil brez omahovanja, da je sosed Luka prismojen; kajti resnica je bila, da je sosed Luka razpečaval časih take misli, ki niso bile za nikamor in ki človek ni vedel, ali so pregrešne ali prismojene, in da je govoril časih o učenih stvareh, kar se za bajtarja ne spodobi. Vsi pa so vedeli, da je sosed Luka velik siromak pod soncem; edino njegovo premoženje je bila polrazpala koliba in star siv maček — „moja živad," je rekel Luka, Šrangar pa je trdil, da mu gleda zlodej že iz oči.

Vesel in glasen je bil sosed Luka, dokler ni potegnil Andrejec bankovcev iz suknje; takrat pa je mahoma utihnil in ni izpregovoril več. Tudi njegov dolgi, bledikasti, prsteni obraz s kocinastimi brki se je nenadoma izpremenil; obrvi so se skrčile, da se je pokazala na čelu globoka guba; oči so gledale zamišljeno, skoro jezno, ustnice so se stisnile in so se skrile pod brki; upognil ni skrivil je bil hrbet kakor maček in je strmel srepo na Andrejčevo stisnjeno pest. Ko je bil Andrejec iztegnil roke po mizi, je pomolil pest z bankovci naravnost pod Luko; in Lukov obraz je bil še bledejši, stiskal je zobe in mršil obrvi.

Čudna misel je bila obšla soseda Luko ter ga tako premagala, da se ji je vdal brez moči. Še pozneje, ko so že zdavnaj minile vse strahote tiste noči, ni mogel razumeti, kako se je bil mogel vdati tisti čudni misli takoj v prvem hipu, popolnoma brez upora in brez pomisleka, kakor da bi bila čisto navadna, vsakdanja stvar brez greha in zla. Prišla je misel, zlodej sam jo je bil vdahnil; — „zares je čakal zlodej pod klopjo!" je pripovedoval pozneje Luka; „pod klopjo je čepel, za mojimi nogami, in je čakal godne ure!" — in sosed Luka je samo še premišljeval, kako bi stvar ukrenil brez težave in nevarnosti.

Ni mu prišlo na misel, da bi ukradel Andrejcu tiste bankovce, ugrabil mu jih kar iz roke: „Pijan je, ampak spominjal bi se le; ugibal bi, pijanec, in bi se domislil!" S stisnjenimi zobmi in s srepimi očmi je premišljeval sosed Luka. „Morda bi le šlo, če bi bili ljudje malo bolj pijani. Pest je tukaj pod mano in zdi se mi, da ne drži več tako trdo. Še izpustil bo nazadnje, pijanec. Lahko bi mu jih izmuznil, narahlo, še ne ganil bi se. Ampak ljudje so premalo pijani in vsi gledajo. Vsi gledajo naravnost tja."

„Če nimajo teh misli? Če nimajo vsi teh misli?" ga je izpreletelo. „Tisti Gorjanec, tisti debeli, strmí kakor uróčen!"

Srdit je bil sosed Luka na sosede, ki so gledali tja, kamor je gledal sam. Morda se mu je samo zdelo, da gledajo. Od čudne misli, ki je bila v njegovem srcu, so bile njegove oči zakrvavele in motne, dasi je bil srep njih pogled.

„Zakaj je vse tako tiho nocoj!" je premišljeval dalje sosed Luka. „Drugače kriče, kakor črednik na paši, tepo se, prevračajo stole in razbijajo kozarce. Nocoj se ne gane živa duša, ne zine živa duša. V prepiru in tepežu bi se dalo napraviti — nobeden bi ne pomislil na bankovce in nato bi se nenadoma spogledali: Kdo je kradel? Veliko nas je — kdo je Judež?... No, dolgo bi ga lahko iskali, dolgo bi lahko iskali bankovce... Osramočeni bi bili vsi, zakaj vsi imajo slabo vest..."

„Kaj pa ti, Luka? Ali ti je slabo, Luka, da tako molčiš?" ga je vprašal Šrangar in se je smehljal napol cukreno, napol hudobno.

Luka ni slišal in ni nič odgovoril. Želel je, da bi že vstali pivci, da bi šli; želel je, da bi Andrejec vstal. Andrejec pa je slonel z glavo na rokah in je dremal. Steklenica na mizi je bila prazna, debeli kmet si je bil natočil in je izpil ostanek.

Šrangar je stresel Andrejca za ramo.

„Hej! Kaj boš tukaj spal? Ali bi še enega?"

Trudoma je odprl Andrejec oči in se je ozrl naokoli s praznim, topim pogledom.

„Ali bi še enega?" je kričal Šrangar in je mahal pred Andrejcem s prazno steklenico.

„Pa še!" je zamrmral Andrejec.

Krčmar se je vrnil s polno steklenico in je iztegnil roko proti pesti, ki je tiščala bankovce. V istem hipu je iztegnil roko tudi sosed Luka in obadva, Šrangar in sosed Luka, sta se spogledala, dalj ko trenotek sta si gledala v oči. Šrangar se je zasmejal, sosed Luka pa je gledal srepo.

Kakor da se je bil v tistem trenotku streznil, je vzdignil Andrejec glavo, stisnil pest tako krčevito, da so se bankovci zmečkali ter skril roko v suknjo.

„Denarja pa ne! Pustite denar!" je zakričal hripavo, s težkim jezikom.

„Ne bi se dal okrasti! Tudi v spanju ne!" je pomislil Luka.

„Kako boš pa plačal, če ne z denarjem! Daj sem denar!" se je razsrdil Šrangar.

Andrejec je vzdignil levo roko, požugal je krčmarju s prstom in se je smejal topo, z nakremženim, jokavim obrazom, kakor se smejajo pijanci.

„Ej, kujon, ne boš ti mene sleparil! Sladek si, ampak kujon!"

Posegel je v hlačni žep in srebro je zacvenketalo. Nič ni štel, vrgel je goldinarje na mizo.

„Na! Ali imaš zadosti? Preveč je — ampak žri, lakota!"

Šrangar je planil k mizi, ozrl se je urno, izpod obrvi, na debelega Gorjanca in na soseda Luko, pograbil je denar z dolgima koščenima rokama in ga je spravil. Nato je bil njegov obraz sladek in smehljajoč kakor prej.

„Ni bilo preveč, Andrejec, premalo je bilo; ampak zakaj bi še jaz ne dal za en liter?"

(Dalje v prihodnji številki)

Turizem pred tisočletji

V 3. in še dolgo v 2. tisočletju pred našim štetjem prav nič ni bilo prijetno potovati, kajti kdor je zapustil dom in domačo vas, se je kaj hitro znašel v nikogaršnji deželi. Ni še bilo trdnih cest niti mostov, kaj šele kažipotov in zemljevidov, da o varnosti sploh ne govorimo; strah je prežal že v naslednji hosti. Potoval je tedaj samo tisti, ki je moral po službeni dolžnosti v neznano: vojaki, državni sli, uradniki, zlasti v Egiptu in Mezopotamiji, ter seveda trgovci s svojimi karavanami, ki so bili sploh prvi popotniki po svetu.

Od leta 1500 pred našim štetjem, in sicer v Egiptu, pa je najti tudi že zanesljiva pričevanja o neke vrste turizmu. V bohotnem razcvetu „Nove države" (1600 do 1200 pred n. š.), pod faraoni Tutmozisom, Ehnatonom in Ramzesom, je Egipčane prvič začelo vleči v „tujino" kar tako, ne samo na vojaške pohode. Na okus po potovanju so prvi prišli uradniki, egiptovska družbena smetana, ki je imela dovolj časa in denarja. Ker so Egipčani že tedaj živeli kakor v kakem muzeju, so navdušeno potovali po domači deželi. Očarani so si ogledovali že tedaj več kot tisočletne religiozne spomenike — znamenite piramide v Gizi, veliko sfingo in druge znamenitosti.

Medtem ko so egiptovski turisti lahko udobno potovali po Nilu in njegovih kanalih gori in doli, pa je grškim in rimskim popotnikom primanjkovalo hitrih transportnih sredstev. Sumerci so okoli 3000 pred n. š. izumili odprt voz na štirih kolesih in 500 let kasneje najdemo že tudi s ponjavo pokrit popotni voz, ki so ga vlekli voli. Konj je prišel okoli 2300 pred n. š. iz južnoruskih step v Mezopotamijo, vendar so ga sprva uporabljali le za vleko bojnih voz na dve kolesi. Težke vozove so vlekle poleg volov mule ali na Bližnjem vzhodu kamele, ki so prišle okoli 2000 pred n. š. iz osrednje Azije.

Jezdna žival tistih časov je bil osel. Jezdec je sedel na njem večinoma po „damsko", se pravi z obema nogama na eni strani, sedel je na oslovem golem hrbtu ali na kosu sukna. Še bolj neudobni so bili vozovi: preproste dvojne ojnice so bile znane od 2. tisočletja pred n. š. samo v Indiji, na Kitajskem pa od 4. stoletja pred n. š. naprej. Okoli Sredozemlja je bil še dolgo v rabi neroden jarem volovske vprege. Lahko kolo s prečkami je komaj v 5. stoletju povsod zamenjalo neprožni težki kolut.

Zato so v klasični Grčiji turisti rajši potovali peš, v sandalih ali etruščanskih zavezanih čevljih, ki so imeli značilno navzgor zavihane konice. Z vozom potovati bi bilo po tedanjih grških cestah tudi nadvse utrujajoče. Tako imenovane tlakovane tirne ceste — s 7,5 do 10 centimetrov globokimi vrezi za standardne vozove, katerih kolesa so bila v širini narazen 140 do 150 centimetrov — so bile zelo redke in tudi zelo kratke. Iz Aten je vodila takšna procesijska cesta v Elevzino, nekaj krajših odsekov je bilo med Elido in Olimpio pa od Aten do Delfov.

Najbolj udobno je bilo potovati z nosilnico, toda grški moški so to razvado prezirali, nosilnice so prepuščali ženskam in bolnikom. Ne tako Rimljani: nosilnice so v Rimu postale kmalu tako razkošne in velike, da jih je nosilo po šest ali osem orjakov, pa še ti so se vsake toliko časa menjavali s vežimi močmi. Rimljanske nosilnice za dolgo pot so bile hkrati ležišča z baldahinom in zavesami. Kdor je ni premogel sam, si jo je lahko najel z nosači vred pri mestnih vratih.

Ker so Grki imeli veliko kolonij okoli Sredozemlja, so še največ potovali z ladjami. Ampak tudi to ni bilo brez zoprnosti. Ladjice s kvadratastim jadrom so bile igrače na viharnem morju, celo pri malo močnejšem vetru se je lahko zgodilo marsikaj neprijetnega. Tudi kompasa še ni bilo, zato je bila plovba časovno omejena na mesece z vedrim nebom — od maja do oktobra. Poleg tega večni strah pred morskimi razbojniki in brodolomi. Ker ni bilo pravih potniških ladij, se je potovalo na tovornih ladjah, kjer pa so bile kabine redke in drage. Tudi ni bilo nobene postrežbe; popotnik si je moral vzeti s seboj ves živež in pijačo za vso pot, ravno tako posteljnino.

Na velikih tovornjačah — nosilnost največ 350 do 500 ton in največja hitrost 4 do 5 vozlov — se je na palubi pod vročim soncem lahko pražilo tudi po nekaj sto potnikov, tako da o kaki potovalni romantiki ni bilo ne duha ne sluha. Plovba na najbolj prometni črti Rim—Aleksandrija je pri ugodnem vetru trajala približno tri tedne, vračanje pa je zaradi nasprotnega vetra in zato potrebnega ovinkanja mimo Krete, Malte in Sicilije ali pa mimo Male Azije trajalo celo dva meseca ali še več.

Seveda tudi ni bilo voznih redov. Odhod je bil odvisen od primernega vetra. Kdor je hotel npr. na „sanjsko potovanje" v Aleksandrijo, je moral najprej v pristanišču poizvedeti, ali je kakšna tovornjača namenjena tja in kdaj približno namerava odpluti, nato pa je s posadko nemalokrat še dneve ali tedne čakal na primeren veter. S potrpljenjem — „božjo mastjo" — pa se je bilo treba mazati vso pot. Pa tudi na cilju večno vprašanje: kje se nastaniti?

Po polževo se je razvijalo tudi gostinstvo. Komplikacije so se navadno začele že prvi večer: ulice so bile ponoči razsvetljene samo na glavnih križiščih, tudi ni bilo uličnih tabel in številk. Preden je tujec našel gostišče, ki so mu ga bili doma ob odhodu priporočili, je neredko izgubil živce. In potem še mrčes in nemir v spodnjih gostinskih prostorih ter ropot tovornih voz na ulici.

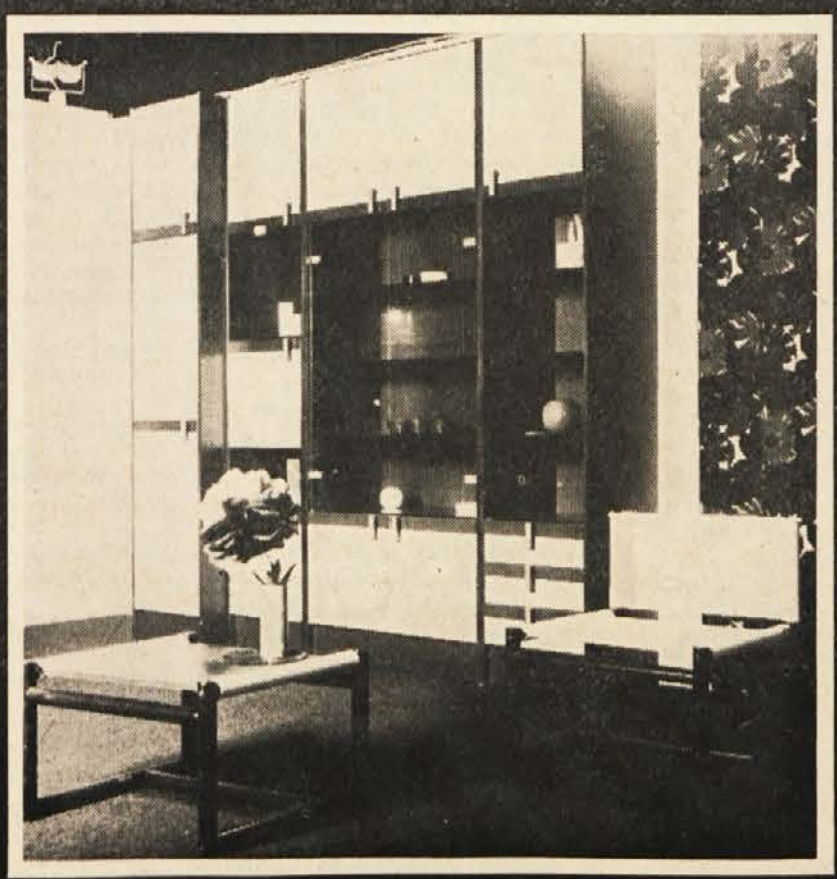
Antično gostišče je bilo od vsega začetka na slabem glasu. Navadno so jih vodile ženske; praviloma so bili tudi bordeli. Še v časih rimskega cesarstva, ko so bila prenočišča že na vsakih 20 kilometrov ob glavnih cestah, so nudila komaj kaj več kot minimum: prenočišče (pri čemer je bila prostitucija navadno že vračunana), hrano in zamenjavo vprege. Izkopana gostišča nam kažejo majcene izbe brez oken, v katerih je bila običajno samo postelja s slamnjačo in stoječa svetilka. V klasični Grčiji so popotniki prenočevali sploh samo na otepih slame v množičnih prenočiščih, kjer ni bilo nobenih toaletnih naprav. Turizem v klasični Grčiji tudi ni bil kdo ve kako množičen. Potovali so predvsem premožni meščani, na primer iz Aten v Korint, kjer je bilo možnosti za sladko življenje na pretek.

Poleg poslovnih in državniških potovanj pa so Grki cenili še tri značilno grška potovanja: to so bila obiskovanja iger, na primer v Olimpiji ali še špektakularnejše gledališke predstave v Atenah, potem so bili to obiskovalci orakljev, na primer v Dodoni in Delfih, slednjič pa bolniki, ki so si iskali zdravja v zdraviliščih. Zaradi čudežnih ozdravljenj je bil zlasti privlačen Epidaurus, s slavno gledališko areno, ki je sodila zraven; lahko bi ga primerjali z Lourdesom.

Pravi množični turizem je vedno pojav utrujene kasne kulture. V cesarskem Rimu je bilo nič manj kot 130 prazničnih dni. Razmnožil se je nov razred posestnikov vil in poletnih bivališč v hotelih ali ob morju. Poleg tega pa so bila v modi študijska potovanja, zlasti po Egiptu, Grčiji, Mali Aziji in seveda v Rim. Razraščala se je turistična manufaktura, izhajali so popotni vodniki, sicer v nerodnih papirusovih zvitkih, prav tako zemljevidi in seznami gostišč, dolgi tja do sedem metrov. Bohotila se je trgovina s spominki, vzporedno z njo pa goljufije z relikvijami. Nenavadne starine so bile že tedaj željene. Povsod je naraščalo število zgovornih tujskih vodnikov, ki so prežali na obiskovalce grških templjev, to so bile že umetniške galerije — tako da se je rimski satirik Varro pošalil: „Zevs, varuj me pred tvojimi vodniki v Olimpiji, in ti Atena, pred tvojimi v Atenah."

lesnina

PROIZVODNO IN TRGOVSKO PODJETJE Z LESOM, LESNIMI IZDELKI IN POHIŠTVOM N. SOL. O.
LJUBLJANA, TITOVA 51



NAŠE POSLOVALNICE S POHIŠTVOM V SLOVENIJI:

CELJE Čuprijska 1
KOPER Borisa Kidriča 22
KRANJ Titov trg 5
KRANJ Primskovo
LJUBLJANA Titova 51
LJUBLJANA Titova 97
LJUBLJANA Stritarjeva 9
MARIBOR Partizanska 12
MURSKA SOBOTA Bakovska c. 1
NOVA GORICA Delpinova 19

PRODAJALNE Z GRADBENIM MATERIALOM V SLOVENIJI:

CELJE Babno 3
KRANJ Primskovo
LJUBLJANA Vilharjeva 25a
MARIBOR Ribiška 10
MURSKA SOBOTA Markišavska 2
ŠKOFJA LOKA Kidričeva 64

ZASTOPSTVA LESNINE V TUJINI:

LESCO GmbH München
LESCO GmbH & Co KG München
AULES Wien

LESNINA VAM POMAGA IN SVETUJE PRI IZBIRI POHIŠTVA IN OPREME

Sedanje reševanje manjšinskega vprašanja...

(Nadaljevanje s 1. strani)

offensichtlich nur darin, daß man eine Erweiterung des bisherigen provisorischen Bereiches für die Verwendung der slowenischen Gerichtssprache und eine der Amtssprachenregelung analoge Zulassung der slowenischen Sprache auch bei den Bezirksgerichten Villach, Klagenfurt und Völkermarkt aus Furcht vor den deutschnationalistischen Kräften in Kärnten scheut. Sonst hätten im Sinne der mehrmaligen Zusicherungen des Bundesministers für Justiz (z. B. Schreiben des Bundesministers für Justiz Dr. Christian Broda vom 20. Februar 1961 und 10. März 1961) aus denselben Gründen, wie die Bezirksgerichte Ferlach, Eisenkappel und Bleiburg zumindestens auch die Bezirksgerichte Rosegg und Eberndorf nicht aufgelassen werden dürfen.

Es gibt auch keinen vernünftigen Grund, den slowenischen Volksangehörigen, die in anderen als im § 2 der Verordnung der Bundesregierung, BGBl. Nr. 307/77, genannten Gemeinden der politischen Bezirke Villach-Land, Klagenfurt-Land (mit Ausnahme der Expositur Feldkirchen) und Völkermarkt wohnhaft sind, die Verwendung der slowenischen Sprache vor den im § 3 der zitierten Verordnung genannten Bezirksgerichten und Bezirkshauptmannschaften vorzuenthalten, da bei diesen Gerichten, Verwaltungsbehörden und sonstigen Dienststellen die personellen und sonstigen Voraussetzungen für die Verwendung der slowenischen Amtssprache gegeben sein müssen. Der Grund kann daher nur in der Absicht liegen, die Verwendung der slowenischen Amtssprache in örtlicher Hinsicht möglichst einzuschränken, was ebenso den klaren Bestimmungen des Art. 7 des Staatsvertrages widerspricht.

Wir erachten es als notwendig, auch darauf hinzuweisen, daß sowohl das Volksgruppengesetz als auch die Verordnung der Bundesregierung vom 31. Mai 1977, BGBl. Nr. 307/77, im krassen Widerspruch zu den unmißverständlichen Bestimmungen des Art. 7 § 3 „über die Zulassung der slowenischen Sprache zusätzlich zum Deutschen als Amtssprache in den Verwaltungs- und Gerichtsbezirken Kärntens mit slowenischer oder gemischter Bevölkerung" nur von der „Zulassung der slowenischen Sprache zusätzlich zur deutschen Sprache als Amtssprache vor Gemeindebehörden und Gemeindedienststellen sowie vor den Bezirksgerichten und Bezirkshauptmannschaften sowie vor Behörden und Dienststellen des Bundes und des Landes mit Sitz im Lande Kärnten" sprechen. Der Grund ist unverkennbar darin gelegen, das im Art. 7 des Staatsvertrages statuierte Teritorialprinzip in ein Personalitätsprinzip umzuändern, was ebenso eine Verletzung der diesbezüglichen Bestimmungen des Staatsvertrages darstellt, wie die teilweise Amtssprachenregelung nur im Verordnungswege im Hinblick auf Artikel 8 des Bundesverfassungsgesetzes vom 1. Oktober 1920, wonach die deutsche Sprache, unbeschadet der den sprachlichen Minderheiten bundesgesetzlich eingeräumten Rechte, die Staatssprache der Republik ist, verfassungsmäßig zumindest bedenklich erscheint.

Wir können nur erneut feststellen, daß durch diese, wie oftmals betont wird, endgültige Regelung die Rechtstellung der slowenischen Volksgruppe in Kärnten gegenüber den bisherigen gesetzlichen und anderen geltenden Vorschriften in konsequenter Fortsetzung der bisherigen regressiven Praxis bei der Durchführung der Minderheitenschutzbestimmungen, was bedeutet, daß mit jedem neuen legistischen Akt die Lage der slowenischen Volksgruppe nicht verbessert, sondern verschlechtert wurde, eine weitere Verschlechterung erfahren hat.

Das kann jedoch nicht Sinn und Zweck der zum Schutze des Bestandes und der Entfaltung der slowenischen Volksgruppe in den Staatsvertrag vom 15. Mai 1955 aufgenommen und somit international garantierten Bestimmungen des Art. 7 und auch nicht Sinn und Zweck eines tatsächlich zur Sicherung der Erhaltung und des Bestandes einer Volksgruppe dienlichen Volksgruppengesetzes sein.

Die im Volksgruppengesetz vom 7. Juli 1976, BGBl. Nr. 396, und in den Verordnungen der Bundesregierung vom 31. Mai 1977, BGBl. Nr. 306, 307 und 308, vorgesehene Regelung ist somit in ihrer gesamten Zielsetzung nicht Erfüllung der zum Schutze der slowenischen Volksgruppe im Artikel 7 des Staatsvertrages enthaltenen Bestimmungen, sondern im Gegenteil eine eklatante Verletzung der staatsvertraglichen Minderheitenschutzbestimmungen. Es ist dabei nicht zu übersehen, daß zum Beispiel die in der Verordnung der Bundesregierung vom 31. Mai 1977, BGBl. Nr. 307, enthaltenen Bestimmungen, wonach außerhalb der im § 2 der zitierten Verordnung genannten Gemeinden wohnhaften Personen das Recht der slowenischen Sprache vor bestimmten Gerichts- und Verwaltungsbehörden und anderen Dienststellen nur zusteht, wenn sie der deutschen Amtssprache nicht hinreichend mächtig sind, eine ausgesprochene Diskriminierung aller Angehörigen der slowenischen Volksgruppe darstellen und zwar sowohl jener, die die deutsche Staatssprache hinreichend beherrschen und dadurch nicht das Recht der Verwendung der slowenischen Sprache besitzen, wie auch jener, die die deutsche Staatssprache nicht hinreichend beherrschen und dadurch automatisch als minderwertig betrachtet werden. Diese diskriminierende Bestimmung hat letztlich zur Folge, daß sowohl die einen als auch die anderen sich dem slowenischen Volkstum entfremden und in der Assimilierung ihr Heil suchen werden.

Es handelt sich somit um eine weitere durch Gesetz geförderte Assimilierung, wie schon die Vorenthaltung der Minderheitenrechte in mehr als zwei Dritteln des Gebietes, in welchem die Kärntner Slowenen seit über 1400 Jahre autochton leben, und die oben aufgezeigte Aufspaltung der slowenischen Volksgruppe in zahlreiche Kategorien mit verschiedenen Minderheitenrechten zwangsläufig der Entnationalisierung der Angehörigen der slowenischen Volksgruppe dienen.

Nur der Vollständigkeit halber sei noch erwähnt, daß die in der Verordnung der Bundesregierung vom 31. Mai 1977, BGBl. Nr. 308, dekretierten slowenischen Bezeichnungen der Ortschaften zum Teil nicht dem heutigen philologischen Stand der slowenischen Ortsnamenforschung und auch nicht den in der slowenischen Publizistik und Presse der Kärntner Slowenen verwendeten slowenischen Ortsnamen entsprechen. Im übrigen umfaßt die Bestimmung des Art. 7 über die Anbringung von topographischen Aufschriften und Bezeichnungen nicht nur die zweisprachige Ortsnamen. Auch hier ist unverkennbar der Zweck ersichtlich, daß man auch in dieser Richtung den Kärntner Slowenen die sprachliche und vor allem nationale Zugehörigkeit zum slowenischen Volke abzusprechen trachtet.

Die Annahme einer solchen Erfüllung der Bestimmungen des Art. 7 des Staatsvertrages vom 15. Mai 1955 und einer solchen Regelung von Lebensfragen der slowenischen Volksgruppe ist daher für eine verantwortungsbewußte Vertretung dieser Volksgruppe unzumutbar und stellt für die slowenische Volksgruppe die Regelung des Art. 7 des Staatsvertrages durch das gegenständliche Volksgruppengesetz vom 7. Juli 1976 und die dazugehörenden Verordnungen der Bundesregierung vom 31. Mai 1977 keine staatsvertragskonforme Erfüllung der zum Schutze der slowenischen Volksgruppe im Staatsvertrag vom 15. Mai 1955 übernommenen Verpflichtungen dar.

Die solcherart erfolgte Regelung der Bestimmungen des Art. 7 des Staatsvertrages bedeutet vielmehr eine eklatante Verletzung der staatsvertraglichen Minderheitenschutzbestimmungen und leidet diese Regelung darüberhinaus in mehrfacher Hinsicht an Verfassungswidrigkeit.

Der Zentralverband slowenischer Organisationen in Kärnten und der Rat der Kärntner Slowenen als Vertretung der slowenischen Volksgruppe werden daher alles unternehmen, um eine autoritative und authentische Interpretation sowie eine verfassungsmäßige und staatvertragskonforme Erfüllung der Bestimmungen des Art. 7 des Staatsvertrages vom 15. Mai 1955 durchzusetzen.

RADIO — TELEVIZIJA

SLOVENSKE ODDAJE RADIA CELOVEC

SOBOTA, 25. 6.: 9.45 Od pesmi do pesmi, od srca do srca.

NEDELJA, 26. 6.: 7.05 Duhovni nagovor — Naj pesmica naša darilo vam bo.

PONEDELJEK, 27. 6.: 13.45 Celovški radijski dnevnik — Iz ljudstva za ljudstvo: Pesnik, samouk — Anton Gabriel — Domače pesmi.

TOREK, 28. 6.: 9.30 Dežela ob Dravi — 13.45 Celovški radijski dnevnik — Šport — Otroci poslušajte.

SREDA, 29. 6.: 13.45 Celovški radijski dnevnik — Pesem 16. stoletja.

ČETRTEK, 30. 6.: 13.45 Celovški radijski dnevnik — Narodnozabavni ansambli.

PETEK, 1. 7.: 13.45 Celovški radijski dnevnik — Iz kulturnega življenja koroških Slovencev.

JUGOSLAVIJA

SOBOTA, 25. 6.: 8.00 Profesor Baltazar — 8.10 Vrtec na obisku — 8.25 Stol pod potico — 8.45 Zugo in njegova senca — 9.25 Človek in zemlja — 9.55 Po sledeh napredka — 10.25 Tito — naš vzor — 12.00 Edvard Munch — 17.30 Obzornik — 17.45 Mladinski film — 19.30 Dnevnik — 19.50 Tedenski zunanjepolitični komentar — 20.00 TV žehtnik — 20.40 Cirkus — film — 21.50 Dnevnik — 22.15 625 — 22.30 Slovenska popevka — Celje 77.

NEDELJA, 26. 6.: 9.15 Poročila — 9.20 Za nedeljsko dobro jutro — 9.50 625 — 10.10 Zvezde gledajo z neba — 11.00 Otroci sveta — 11.25 Mozaik — 11.30 Kmetijska oddaja — 12.15 Poročila — Nedeljsko popoldne — 17.45 Don Juan — 19.30 Dnevnik — 19.50 Tedenski gospodarski komentar — 19.55 Nogomet Brazilija:Jugoslavija — 21.50 Rubežniki — 22.40 Dnevnik — 23.10 Športni pregled.

PONEDELJEK, 27. 6.: 17.05 Glasbeni ciciban — 17.20 Človek in zemlja — 17.50 Obzornik — 18.05 Kako odpravljamo odtujenost — 18.30 Dogovorili smo se — 17.45 Mladi za mlade — 19.30 Dnevnik — 20.00 Pogovor z Goyo — 21.00 Kulturne diagonale — 21.50 Mozaik kratkega filma — 22.10 Dnevnik.

TOREK, 28. 6.: 17.00 Stol pod potico — 17.20 Pan Tau — 17.50 Obzornik — 18.05 Dalmatinske narodne pesmi — 18.40 Na livadi Henryja Moora — 19.30 Dnevnik — 20.00 Oči kritike — 20.35 Prizori iz zakonskega življenja — 21.25 Glasbeni magazin — 22.00 Dnevnik.

SREDA, 29. 6.: 17.00 Obzornik — 17.15 Začetek 30. športnega prvenstva JLA — Maribor 77 — 18.00 Kulturno zabavni spored na 30. športnem prvenstvu JLA — Maribor 77 — 19.00 Čas sanj — 19.30 Dnevnik — 20.00 Film tedna: Betonska džungla — 21.40 Včeraj, danes jutri — 22.25 Dnevnik.

ČETRTEK, 30. 6.: 16.30 30. športno prvenstvo JLA — Maribor 77 — 17.30 Profesor Baltazar — 17.40 Pustolovci — 18.10 Obzornik — 18.30 Zugo in njegova senca — 19.30 Dnevnik — 20.00 Svet v letih 1900—1939 — 21.00 Mednarodna obzorja — Italija — 21.50 Filmski pregled s 30. športnega prvenstva JLA — Maribor 77 — 22.05 Dnevnik.

PETEK, 1. 7.: 14.00 Wimbledon: Tenis — 16.30 Športno prvenstvo JLA, Maribor 77 — 17.30 Pisani svet — 18.05 Obzornik — 18.25 Regionalna arhitektura Makedonije — 18.45 Brigadirski TV studio — 19.30 Dnevnik — 19.55 Tedenski notranjepolitični komentar — 20.05 Edvard Munch — 21.10 Razgledi: Reka — 21.40 Filmski pregled s 30. športnega prvenstva JLA — Maribor 77 — 22.00 Bogataš in revež — 22.50 Dnevnik.

AVSTRIJA 1

SOBOTA, 25. 6.: 15.35 Otrok počitnic — 17.00 Jolly-box — 17.30 Heidi — 17.55 Otrokom za lahko noč — 18.00 Panoptikum — 18.25 Pregled sporeda — 18.30 Dober večer v soboto želi Heinz Conrads — 19.00 Slike iz Avstrije in Južne Tirolske — 19.30 Čas v sliki, kultura in šport — 20.15 Na tekočem traku — 21.50 Šport — 22.10 Teksaški banditi — 23.35 Poročila.

NEDELJA, 26. 6.: 16.15 Waltonovi — 17.00 Pan Tau — 17.30 Viki in močni možje — 17.55 Otrokom za lahko noč — 18.00 Klub seniorjev — 18.30 Začasno brez naslova — 19.00 Slike iz Avstrije — 19.30 Čas v sliki, kultura in šport — 20.15 Zgoča skrivnost — 21.50 Šport — 22.00 Nočni program.

PONEDELJEK, 27. 6.: 9.00 Za predšolske otroke — 9.30 Zgodbe o matematiki — 10.00 Zbor grške tragedije — 10.30 Svet Suzie Wong — 17.30 Za predšolske otroke — 17.55 Otrokom za lahko noč — 18.00 Živalski raji — 18.25 Pregled sporeda — 18.30 Mi — 19.00 Slike iz Avstrije — 19.30 Čas v sliki, kultura in šport — 20.00 Ponedeljski šport — 20.55 Akcija v Manhattanu — 21.40 Poročila in šport.

TOREK, 28. 6.: 9.00 Za predšolske otroke — 9.30 Leča — 10.00 O fiziki — 10.30 Zakonska komedija — 17.30 Za predšolske otroke — 17.55 Otrokom za lahko noč — 18.00 Pavel in Viržinija — 18.25 Pregled sporeda — 18.30 Mi — 19.00 Slike iz Avstrije — 19.30 Čas v sliki, kultura in šport — 20.00 Tiralica — 20.55 Nove poti za duhovniški poklic — 21.40 Hiša na Eaton Place — 22.25 Poročila in šport.

SREDA, 29. 6.: 9.00 Rdeči avtobus — 9.30 Kmetijstvo danes — 10.00 To so Benetke — 10.30 Filmska veseloigra — 17.00 Velika ukana — 17.25 Rdeči avtobus — 17.55 Otrokom za lahko noč — 18.00 Kenguru Adelheid — 18.25 Pregled sporeda — 18.30 Mi — 19.00 Slike iz Avstrije — 19.30 Čas v sliki, kultura in šport — 20.00 Lady L — 21.50 Poročila in šport.

ČETRTEK, 30. 6.: 9.00 Za predšolske otroke — 9.30 Kaj bi lahko postal? — 10.00 Šolska oddaja — 10.30 Lady L — 17.30 Za predšolske otroke — 17.55 Otrokom za lahko noč — 18.00 Televizijska kuhinja — 18.25 Pregled sporeda — 18.30 Mi — 18.55 V izložbenem oknu — 19.00 Slike iz Avstrije — 19.30 Čas v sliki, kultura in šport — 20.00 Minetti — 21.40 Emmingerji — 22.05 Poročila in šport.

PETEK, 1. 7.: 9.00 Za predšolske otroke — 9.30 Kaj je umetnost? — 10.00 Šolska oddaja — 10.30 Klub senorjev — 11.00 Komedija — 17.30 Za predšolske otroke — 18.00 Zwickelbach & Co. — 18.25 Pregled sporeda — 18.30 Mi — 19.00 Slike iz Avstrije — 19.30 Čas v sliki, kultura in šport — 20.00 Servis-box — 20.15 Oddaja XY — 21.20 Iskra zadostuje — 22.05 Šport — 22.10 Zvezda juga — 23.55 Oddaja XY — 0.10 Poročila.

ŠPORTNI VESTNIK — ŠPORTNI

NOGOMET

Slovenski atletski klub odločil prvenstvo

Enajsterica Slovenskega atletskega kluba je v soboto gostovala v zadnjem kolu prvenstva v Št. Štefanu v Labotski dolini in igrala proti na lestvici vodečim domačinom. Le-ti bi morali proti SAK-ju slaviti zmago, da bi vstopili v višjo ligo. SAK pa je hotel z dobro in uspešno igro nadaljevati zelo uspešno bilanco spomladanskega prvenstva. SAK-ov uspeh v Labotski dolini pa je bilo tudi upanje Kotmirčanov, saj bi slovenska enajsterica mogla pri ustreznem rezultatu pripomoči kotmirškemu moštvu do tako zaželjene prvenstvene lovorike. Kar je začudilo je bilo dejstvo, da je SAK zaigral v stilu favorita in ne domačini. Zlasti v prvem polčasu je imela slovenska enajsterica več od igre.

V drugem polčasu pa se je vse odvijalo pred vrati SAK-ja, toda domačini niso in niso mogli zabiti gola. Na eni strani so to preprečili vratar Janko Malle ter vsa obramba, na drugi strani pa prečke. Št. Štefan je pritiskal, v 80. minuti pa se je navijačem domačinov, ki se jih je zbralo ogromno število, ustavilo srce: Konrad Blajs je namreč po podaji Polanška zatresel nasprotnikovo mrežo. Kruto so bile izjasnjene sanje domačinov o prvenstveni lovoriki in podvigu v višji razred za domačine, slovenski nogometaši pa sami niso mogli verjeti, da jim je uspelo poskrbeti za to senzacijo.

Najboljša igralca SAK-ja na tej tekmi sta bila vratar Malle ter predvsem Nužej Lampichler, ki je s svojim tacklingim spravil nasprotnikove igralce do obupa.

Kotmirško moštvo pa je istočasno porazilo enajsterico iz Metlove z rezultatom 5:0, s tem vrglo Metlovčane iz prvega razreda in bo v naslednji sezoni zaigralo v višji ligi.

SAK II — poraz

Drugo moštvo Slovenskega atletskega kluba je prav tako gostovalo v Št. Štefanu in proti drugemu moštvu podleglo domačinom z rezultatom 2:4.

V zadnjem kolu uspešni tudi Selani

Selani so imeli v gosteh enajsterico iz Pokrč in jo porazili visoko z rezultatom 9:1. Gole za domačine so dali: Nante Olip (4), Franc Dovjak (2), Travnik, Pristovnik ter Florijan Dovjak.

Za konec remis Olimpije

Ljubljančani so v zadnjem kolu 1. jugoslovanske nogometne lige igrali v Splitu in iztržili proti Hajduku z rezultatom 0:0 eno točko. V končni lestvici je zasedla Olimpija 12 mesto, prvak je postala enajsterica Crvene zvezde, iz prve lige pa sta izpadla Železničar ter Napredak.

V nedeljo III. nogometni „Turnir prijateljstva"

Po končanem nogometnem prvenstvu v 1. in 2. koroškem razredu, kjer tekmujeta Slovenski atletski klub in enajsterica iz Sel, sezona za slovenske nogometaše še ni končana. V nedeljo 26. 6. 1977 bodo namreč najboljši slovenski nogometaši nastopili na III. nogometnem „Turnirju prijateljstva".

Po turnirjih na Tržaškem in v Kopru je tokrat Slovenska fizkulturna zveza na Koroškem prireditelj mednarodnega nogometnega turnirja, na katerem bodo poleg reprezentance koroških Slovencev nastopale še izbrana ekipa Slovencev v Italiji (Združenje slovenskih športnih društev v Italiji), Obalna reprezentanca in selekcija Mežiške doline.

Reprezentanca koroških Slovencev se je lansko leto prvič udeležila nogometnega turnirja prijateljstva v Kopru in za ekipami ZSSDI, Obale in Krasa zasedla četrto mesto. Ekipa je bila sestavljena iz igralcev Slovenskega atletskega kluba in Sel, manjkali pa so najboljši igralci. Na nedeljskem „Turnirju prijateljstva" pa je treba pričakovati močno ekipo koroških Slovencev. Štiričlanska komisija je vpoklicala naslednje nogometaše: Janko Malle, Bartolomej Lampichler, Marjan Pandel, Janez Pandel, Janez Hribar, Justin Polanšek, Martin Hobel, Gustl Zablatnik (vsi Slovenski atletski klub), Nanta Olip, Peter Olip, Zdravko Oraže, Nanti Dovjak, Franci Dovjak, Florijan Jug (vsi Sele), Zdravko Bokalič (Št. Jakob), Stanko Blažej, Gustl Blažej (Šmihel), Jože Riedl (Pliberk).

Nogometni „Turnir prijateljstva" se bo v nedeljo pričel ob 9.00 uri dopoldne z dvema kvalifikacijskima tekmama in se bo popoldan nadaljeval ob 15.30 uri s finalnima tekmama. Turnir bo na Koschatovem igrišču v Celovcu.

III. MEDNARODNI NOGOMETNI „TURNIR PRIJATELJSTVA" v Celovcu

z reprezentancami Koroške, Obale, Združenja slovenskih športnikov Italije in Mežiške doline

v nedeljo 26. junija 1977 ob 9. in 15.30 uri

Literarni seminar Društva slovenskih pisateljev v Avstriji

Društvo slovenskih pisateljev v Avstriji, s sedežem v Celovcu je preteklo soboto (18. junija) priredilo svoj vsakoletni literarni seminar, to je delovno zborovanje svojih članov in interesentov, ki se ukvarjajo s pisanjem slovenskih pesmi in slovenske proze. Udeležilo se ga je 14 pišočih koroških Slovencev.

Literarni zgodovinar, pisatelj in kritik univ. profesor **dr. Matjaž Kmecl** je tokrat segel na področje tega, kar v sodobni slovenski Koroški besedi manjka, se pravi da je opozoril pišoče na osnovi prispevkov v „Mladju" na vse tisto, kar bi še „lahko" bilo estetskih in miselnih elementov v njih, čeprav je ta koroška literatura idejno zasidrana v težavni narodno politični situaciji naše narodne skupnosti. Skratka šlo je za pesniško sporočilo trajnejše vrednosti, za to, da se zazremo samokritično vase in ne poslušamo hvalnic, ki nam jih pojejo v matični deželi za naše storitve, hvalnic, ki so kajpada razumljive iz omenjene politične situacije koroških Slovencev, ki pa so ob vsej razumljivosti nam samim predvsem nevarne za nadaljnjo literarno rast, saj se v matični topli gredi nenehnih priznanj in slavljenj, naj so še tako prisrčna in iskrena, ni mogoče soočiti z višjimi kriteriji. „Ta slovenska koroška literatura ne more dolgo živeti od samega zanosa, da je", je zaključil dr. Kmecl ta del svojega referata.

Nato je obravnaval vprašanje zvočne izraznosti, vrednost glasov (fonetiko) ideografijo s podrobno razlago ritma v verzu, vse to pa bogato ilustriral s pesniškimi primerki Janeza Menarta, Gregorja Strniše, Otona Župančiča, D. Ketteja i. dr. Udeleženci, med katerimi je bilo kar osem pesnikov, so mu bili za ta razodetja še posebno hvaležni.

Na svoj račun so prišli tudi prozaisti. Dr. Kmecl je ugotovil, da je med nami še največ verzifikacije, proze z estetsko trajnejšo vrednostjo že mnogo manj, dramatike pa skoraj nič. Spodbujal je, naj bi se lotili kratke radijske igre od 10 do 15 minut, saj je koroška situacija dramatska! V našem „mladju" da pogreša zlasti epigramov, aforizmov, epitafov, travestij, popevk featur, basni, fiktivnih potopisov in pamfletov.

Kako si predstavlja takšne literarne zvrsti, je seveda tudi razložil.

Dovolj nam je naložil, smo slišali potem pri skupni večerji v Ljudski kleti. Treba se bo truditi. Biti moramo samokritični. Kako prav nam hodijo taka srečanja! Več bi jih moralo biti.

Prof. Kmecl, bodite nam stalen kritik, za vsako številko „Mladja" vas vabimo na tak razgovor! Takšne so bile misli in želje udeležencev.

Posebno smo se razveselili dveh novih pesnikov — **Franceta Merkača** in **Janeza Pernata,** oba iz šmihelske fare doma. Tretji od tam pa ni mogel priti ker je zbolel — Bicl z Bistrice, ki tudi piše. Tudi 86-letni **Anton Gabriel** je bil spet med nami in Kristijan Močilnik kot najmlajši med vsemi. V svojem zahvalnem pozdravu je **Mirko Kumer-Črčej** med drugim naglasil, da je zlasti spodbudno da klije mlada duhovna rast med nami.

Ob osmih zvečer je predsednik DSPA tovariš Janko Messner razgovore zaključil in prosil tov. Kmecla za korekture primerkov, ki so jih oddali udeleženci seminarja.

Jožica Čertov

PRODAM

Zelo ugodno prodam kuhinjsko opravo. Električni štedilnik, pomivalnik, hladilnik, omaro in jedilni kot.

Informacije na uredništvu.

SPZ obvešča

Likovna kolonija mladih „Vuzenica 77" bo letos med 21. in 26. avgustom. Ponovno se bodo mladi iz Koroške in Vuzenice združili ob čopičih in platnih, da bodo skupaj preživeli nekaj lepih dni ter da se bodo nekaj koristnega naučili in nekaj lepega ustvarili. Udeleženci kolonije naj bi bili stari vsaj 9 let. Navzgor ni omejitve. Običajno sprejemamo udeležence do 20. leta starosti. Udeležba je brezplačna. Prosimo, da se udeleženci prijavijo do 24. junija pri Slovenski prosvetni zvezi, Gasometergasse 10, Celovec (tel. 0 42 22 - 32 5 50).